



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

21 (14.1.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313708)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erfrischend 25 Bg. monatlich.  
durch die Post bez. incl. Porto  
auswärtig 2. 40 Bg. pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Bg.

Inserate:

Die Colonien-Zeitung... 25 Bg.  
Ludwigs-Universitäts... 30 Bg.  
Die Kolonial-Zeitung... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 941  
Redaktion... 877  
Expedition und Verlags-  
buchhaltung... 818

Nr. 21.

Donnerstag, 14. Januar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Der Mehlschiffkonflikt mit der Schweiz.

\* Zürich, 13. Jan. Der Bäckereiverband des Bezirks  
Sofingen beschloß, die Sperre über deutsches Mehl zu  
verhängen und andere Zweigvereine des schweizerischen Bäder-  
und Konfitürenverbandes einzuladen, sich ihnen anzuschließen,  
was, wie wir beifügen, völlig aussichtslos ist.

Ungarische Frechheiten.

\* Wien, 13. Jan. Die Ujachen in Wien werden  
immer frecher. Gestern hielten sowohl tschechische Sozialisten  
wie tschechisch-radikale hier Versammlungen gegen den be-  
kannten Sprachenbeschluss des niederösterreichischen Landtages  
ab. Letztere veranstalteten nach ihrer Versammlung sogar einen  
Straßenzug unter dem Aufhänge des Hei Floane. Deutsche  
Spaziergänger erhoben gegen diese Herausforderung heftig  
Einspruch; die Polizei mußte einschreiten und verhaftete  
mehrere Ujachen.

Das Erdbeben in Südbitalien.

\* London, 14. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.)  
Der Bekannte Korrespondent der „Times“ meldet, daß soeben  
ein Bericht erschienen ist, nach welchem die chinesische Regierung  
50 000 Taels für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-  
italien bewilligt.

Das Erdbeben in Norditalien.

\* Rom, 13. Jan. Außer den Städten an der adriatischen  
Küste von Venedig bis Sizilien wurden gleichzeitig heftige Erd-  
stöße in Moncalieri, Domodossola, Pavia, Castelli Romani, dicht  
bei Rom, vernommen. Aus Florenz wird die sehr verständliche  
Aufregung der Bevölkerung gemeldet. Militär- und Polizei-  
patrouillen wurden auf die Straßen geschickt, um die Einwohner  
zu beruhigen. An den Gebäuden in Florenz wurde kein Schaden  
angemerkt. Als Kuriosum wird es wohl allgemein aufgefaßt  
werden, daß das drohende Erdbeben die Außenwelt in Florenz in  
große Aufregung versetzt hat. Gegen Mitternacht verliefen Tau-  
fende von Kufen die Häuser und strichen mienend in den Stro-  
ßen umher. Es ist aber eine schon oft festgestellte Tatsache, daß  
die Tierwelt auffälliger, sowohl meteorologischen wie tellurischen  
Erscheinungen gegenüber viel sensibler ist als der Mensch.

\* Imola (Prov. Bologna), 13. Jan. Ein sehr starker Erd-  
stoß ließ in der vergangenen Nacht die Einwohner in Schrecken,  
die zum großen Teil ihre Häuser verließen. Der Erdstoß wurde  
auch in den übrigen Gemeinden des Distrikts Imola verspürt.  
Die Bevölkerung versammelte sich auf den Plätzen um Feuer-  
stellen. Einige Schorsteine stürzten ein. In mehreren Bauern-  
häusern erhielten die Mauern Risse. Im Imola ist das Gemäuer  
der Kirche gestürzt, ebenso die Mauern mehrerer Häuser. Ge-  
tötet wurde niemand.

\* Wien, 13. Jan. In Südtirol, Krain und Kärnten  
würde man gestern ebenfalls das Erdbeben, das Oberitalien be-  
troffen hat.

Zum Besuch des englischen Königs in Berlin.

\* London, 14. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.)  
Die „Morn. Post“ äußert sich heute zum bevorstehenden Besuch  
des britischen Königs in Berlin an folgender Stelle. Die-  
selbe sei ungewiss, ob geplant worden, um die Beziehungen  
zwischen den beiden Ländern zu verbessern und alles zu be-  
festigen, was zu Schwierigkeiten und Mißverständnissen führen  
könnte. Das britische Volk schließt sich in dieser Hinsicht seinem  
König an. Der Einfluss der Monarchen sei heutzutage nicht mehr  
so groß wie früher, aber man dürfe ihn auch nicht unterschätzen.  
In England beispielsweise könne der Träger der Krone nur auf  
Anweisung seiner Minister zu etwas unternehmen und doch habe  
der König schon durch seinen Besuch die Grundlagen geschaffen,  
auf der die Regierung mit Erfolg bauen konnte. England hoffe,  
daß das jetzt mit Deutschland der Fall sein möge, um so mehr,  
als kein eigentlicher Grund zu einer Spannung zwischen den  
beiden Nationen bestehe. Wenn man überhaupt von Streit-  
punkten zwischen Deutschland und England sprechen wolle, so  
müsse man sich eingestehen, daß solche nur in der Einbildung be-  
stehen und nicht existieren. Die eine Nation verlange von der  
anderen nur den guten Willen und darum sei ein Austausch nicht  
nur von Waren, sondern auch von Gedanken leicht zu erzielen.

England könne von Deutschland in vieler Beziehung lernen und  
Deutschland werde vielleicht davon profitieren, wenn es sich  
Nähe gebe, die englische Nation genauer kennen zu lernen.

Bulgarien und die Türkei.

\* London, 14. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.)  
Der bulgarische Ministerpräsident gewährte dem Korresponden-  
ten der „Daily Mail“ in Sofia eine Unterredung, in der er  
sagte, daß die bulgarische Regierung eine Verständigung mit der  
Türkei dringend wünsche. Wenn eine solche nicht zustande komme,  
so liege es daran, daß die Geländesprache, welche die Pforte stelle,  
wesentlich höher liege, als die Opfer, die Bulgaren bringen könne  
und in keinem Verhältnis zur finanziellen Lage des Landes  
stehen. Nichtsdestoweniger wünsche wir, daß es den europäischen  
Mächten gelingen möge, eine Verständigung zwischen Sofia und  
Konstantinopel herbeizuführen, die sich dann zu einem freund-  
schaftlichen Verhältnis verwickeln könnte.

Schweres Bergwerksunglück.

\* Rejicza (Rom. Krass-Sperenz), 13. Jan. Im U-  
moffschacht des Kohlenbergwerks fand eine Gasausströmung  
statt, durch die 10 Arbeiter getötet wurden, 2 Mann wer-  
den vermisst.

\* \* \*

\* London, 14. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.)  
Das Porträt, das Kaiser Wilhelm bei seinem letzten  
Aufenthalt in England der Universität in Oxford versprochen  
hat, ist jetzt in England eingetroffen und vom deutschen Bot-  
schafter dem Vizekanzler der Universität übergeben worden, der  
es in der Universitätsgalerie aufhängen ließ. Das Bild stellt den  
Kaiser in der Universitätskrone dar.

\* London, 14. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.)  
Aus Rio de Janeiro wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß es  
dort anlässlich der Ende dieses Monats bevorstehenden Wahlen  
zu einer großen Schlägerei zwischen der Menge und der  
Polizei kam, 3 Demonstranten wurden getötet und über 100 ver-  
wundet.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 14. Januar 1909.

Mit den Schönheitsabenden und Nachtloggen

Beschäftigte sich, wie schon gestern kurz gemeldet, das preussische  
Abgeordnetenhaus auf Grund einer Interpellation Koers.  
Abg. Koers begründete die Interpellation unter klarem  
Angriff gegen die Polizei, jedoch der Minister v. Moltke  
meinte, man konnte glauben, der Polizeiminister sei Mitglied  
der Vereinigung für Radkultur. Die Polizei, so führte der  
Minister aus, hat die öffentlichen Nachtbarstellungen verboten,  
weil ihnen kein höheres Kunstinteresse innewohnt. Aber ob  
gegen die nicht öffentlichen Nachtloggen eingeschritten werden  
kann, das hängt von dem Ergebnis der Nachforschungen ab,  
die seit Monaten über das Treiben in diesen Nachtloggen an-  
gestellt werden. Man soll von der Polizei nicht zu viel ver-  
langen. Sie kann wohl Verstöße gegen die öffentliche Sitt-  
lichkeit abhaken, aber sie kann nicht die Menschen moralisch  
bessern. Der konservative Abg. Henning griff ebenfalls  
den Minister scharf an. Die Polizei habe versagt und der  
Minister scheine Rücksicht auf die hohe Aristokra-  
tie zu nehmen, die besondere Sympathie für die Schönheits-  
abende zeige. Das wies der Minister zurück. Der national-  
liberale Redner Lehmann führte aus, er billige die Er-  
klärung des Ministers. Er führte aus:

Hier liegen keine höheren künstlerischen Interessen vor, son-  
dern diese Darbietungen wirken direkt ungesund (sehr richtig!),  
nicht groß ungesund, wie etwa ein pornographisches Bild oder ein  
pornographisches Buch. Ich muß Ihnen aber erklären, daß ich beim  
Anblick dieser nach tangenden Person mich in die Seele, vor allen  
Dingen der anwesenden Frauen verschiedenen Alters, hinein  
geschämt habe (lebhafter Beifall), daß sie eine entsetzte Gefäch-  
terung nach auf der Bühne vor einem großen Publikum haben  
sollen müssen, welches wesentlich aus Männern bestand.

Man will ich um der Gerechtigkeit willen folgende Ein-  
schränkung machen. Es ist mir von sehr ernsthaften Männern  
nachdrücklich gesagt worden, daß sie diese Darbietung angesehen  
hätten lediglich mit ästhetischem Empfinden ohne irgendeine Verle-  
gung ihres Schamgefühls. Ja, das ist mir hinterher auch als  
das Empfinden der Frauen dargelegt worden. Ich habe nicht die  
mindeste Veranlassung und nicht das Recht, an der Wahrscheinlichkeit  
dieser Eigenschaften zu zweifeln; jedenfalls aber handelt es sich  
dann um eine verschönernde Minderheit von Leuten, die nicht das  
Recht haben, gehört zu werden, wenn es sich um eine so wichtige  
Einschränkung für unser deutsches Volk handelt. Und außerdem  
möchte ich darauf aufmerksam machen, daß in dieser Beziehung doch  
auch ein Selbstschutz außerordentlich leicht möglich ist. (Sehr  
richtig!) Wenn ich vom Veranstalter eingeladen werde mit den  
Borsten: Gier und Bananen am Werk, die uns hindern wollen, daß

schöne Werk auszuführen, ich vertraue auf dein erprobtes ästhetisches  
Gefühl und deine besondere Kunstkenntnis, hilf mir, den Sieg über  
die Unwissenheit davontragen — dann ist der Eingeladene schon  
fast lapidar, und wenn eine Frau, die sich in derartige Dar-  
bietungen begibt, nicht von Anfang an die Energie hat, mit Protest  
das Total zu verlassen, vielleicht weil sie die Störung und das Auf-  
sehen unheimlich ist, dann ist es ihr hinterher außerordentlich schwer  
gemacht, zu sagen: Mein Schamgefühl ist verletzt (sehr gut!), denn  
sie würde selbstverständlich dem Einwand begegnen: Wenn dein  
Schamgefühl verletzt ist, wie konntest du dann bleiben? (Sehr rich-  
tig!) Der Veranstalter dieser Schönheitsabende hat in einer Rede,  
die er uns vor der Kampe gehalten hat, gesagt: Glauben Sie doch  
nicht, daß wir den viel beachteten Scherz, den wir Ihnen  
gleich vorführen werden, auch dem größten Publikum so dargelegt  
haben, da war ja die Verhüllung eine außerordentlich viel weiter-  
gehende, wir führen diese Sachen nur einem wirklich reifen Publi-  
ka: vor. Nun möchte ich wissen, wie der Herr Unternehmer den  
Beweis für die Reife des geladenen Publikums erbringen, wie er  
den Grad der Reife feststellen will. Der einzige Beweis der Reife  
liegt doch hier in der Zahlungsfähigkeit. (Zustimmung und  
Gelächel.) Wer seine 20 Mark zahlen konnte, wurde als reif ab-  
gestempelt und hineingelassen.

Es sind schon allzu viele Kräfte am Werk, die an dem sittlichen  
Werk unseres Volkes gehen; wir haben alle Veranlassung, die  
Schwierigkeiten, die uns von außen entgegenstehen, und die  
Schwierigkeiten im Innern zu überwinden, um unser Volk gesund  
zu erhalten. (Sehr richtig!) Der Minister hat vorhin auf Tacitus  
exemplifiziert und hat gesprochen von dem Wilde, welches Tacitus  
seinen in Kältnis versunkenen Volksgenossen entgegengehalten  
hat, von dem Wilde: eines unbedarbenen und gesunden Volkes,  
unserer Vorfahren. Tacitus sagt diesen Ruf zuletzt zusammen in  
das Wort: corrumpere et corrumpi apud eos non saeculum  
vocatur: verderben und sich verderben lassen wird bei ihnen nicht  
mit dem Worte „Zeitgeist“ entschuldigt. Dieses Wortes sollten  
wir uns erinnern. Wir wollen, daß unser Volk gesund bleibt, daß  
es nicht mürbe wird, und deswegen fasse ich mich kurz in die Worte  
zusammen: Wir begreifen es dankbar, wenn diese abgelenkten  
Darbietungen unterdrückt sind und hoffen, daß man nicht den Mut  
haben wird, nochmals unter der Maske und unter Mißbrauch des  
Wortes „Kunst“ und derartige Dinge zu bieten.

Eine neue Erfindung

wird in der offiziellen Presse zurückgewiesen. Die „Köln.  
Ztg.“ schreibt:

Kaum sind die Versuche, die Anrede des Kaisers an die  
kommandierenden Generale zu einer politischen Rundgebung  
zu stampeln, unter dem Eindruck der Erklärung des Reichs-  
anzeigers verstummt, so meldet sich ein hiesiges Blatt mit  
einem Bericht, der in die Neuierungen des Kaisers  
bei der Jubiläumsfeier des Kaiser Franz-Regiments poli-  
tische Anspielungen einschmuggeln will. Es wird be-  
hauptet, der Kaiser habe den Satz gesprochen: „Es können,  
was der Allmächtige verhüten möge, noch schwere Zeiten  
kommen.“ Von einem Teilnehmer an der Feier, dessen her-  
vorragende Stellung ihm ermöglichte, jedes Wort zu hören,  
das Kaiser Wilhelm bei dieser Veranstaltung sprach, wird un-  
versichert, daß weder die oben angeführte, noch  
eine ähnliche Aeußerung gefallen ist. Gegen das  
Spiel mit erdichteten Kaiserworten, wovon hier ein neuer  
Beweis vorliegt, muß in der ersten politischen Presse mehr  
als je Front gemacht werden, zumal auch jetzt schon an diese  
Erfindung allerlei Schlußfolgerungen geknüpft worden sind.

### Deutsches Reich.

— (Gewissensfreiheit in Sachsen.) Einem  
Schulamtskandidaten wurde, weil er konfessionslos ist,  
vom sächsischen Kultusminister nicht gestattet, an einem Be-  
züglichen Gymnasium sein Probejahr abzuleisten. Darüber be-  
schwerte sich der Kandidat beim Landtage. In der zweiten  
Kammer, die am Dienstag darüber verhandelte, beantragte  
die Deputation, die Beschwerde der Regierung zur Erwägung  
zu überweisen. Wie der Berichterstatter der Deputation an-  
führte, würde es eine Rechtsbeugung bedeuten, wollte  
der Landtag den Mann daran hindern, das Probejahr abzu-  
legen, um fertig ausgebildeter Lehrer zu werden. Der Kul-  
tusminister Dr. Wed bezeugte dagegen das Vorgehen des  
Kandidaten als einen Vorstoß der religionslosen Kandidaten  
und Studenten, die Breche in die bisherige Ordnung der  
Dinge legen wollten. Darauf erwiderte der freisinnige Abg.  
Günther sehr scharf, die Verlegung der Würde des  
Petenten sei ein ganz bedenklicher Mißbrauch des Kultus-  
ministeriums, der an das finstere Mittelalter erinnere, aber  
nicht mit Fortschritt und Toleranz zu tun habe. Auch der  
nationalliberale Vizepräsident Dr. Schill machte den Stand-  
punkt geltend, man könne dem Kandidaten das Probejahr nicht  
verlangen, worauf er Anspruch habe. Die konservative Mehr-  
heit trat jedoch auf die Seite des Ministers und verwurfs die  
Beschwerde.

— (Die konfessionelle Trennung) wird nun  
auch in den bayerischen Strafanstalten durchgeführt. Ab 1.  
März werden im Amberg nur noch Katholiken und in Nichte-  
nan nur noch Protestanten interniert. In der letzten Zeit  
sind auch die katholischen Insassen des Justizhauses Massen-



burg nach Straubing übergeführt worden. Eosentlich wird durch diese konfessionelle Trennung die Besserung der Straflinge beschleunigt.

— (Die Diamantenfunde in Deutsch-Südwestafrika.) Die Vertreter der Stadt Janau, die gestern eine Besprechung mit dem Staatssekretär Dernburg bezügl. der Diamantenfunde in Südwestafrika hatten, äußerten einem Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ gegenüber, in den südwestafrikanischen Diamantenfunden liege eine Sache von der allerersten Bedeutung vor. Die Steine hätten wohl den Vergleich mit den im Kaplande gefundenen Steinen aus.

— (Am Peters-Prozess) beantragte den ganzen gestrigen Tag die Verlesung der Protokolle aus der Verhandlung der 1. Instanz. Auf das Zeugnis des Generals von Siebert verzichteten beide Parteien. Der Junge Major Donat ist erkrankt.

## Badische Politik.

### Landtagskandidaturen.

3. Sinsheim, 13. Jan. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Bezüglich der gestern von Ihnen gebrachten Nachricht des „Seidels. Tagebl.“, daß der seitherige nationalliberale Vertreter des 67. Wahlkreises Sinsheim-Medarbischhofheim, Bürgermeister Kemwirth, nicht mehr kandidieren werde, kann aus sicherer Quelle mitgeteilt werden, daß Herr Kemwirth nicht daran denkt, sich vom politischen Leben zurückzuziehen und daß der Bezirk an seinem langjährigen und bewährten Vertreter festhält. Die Nachricht ist eine gegnerische Maché, die durch die bald zu erwartende Wiederaufstellung des Kandidaten ihre offizielle Charakterisierung finden wird.

### Zur Lage der Landwirtschaft in Baden.

swk. Karlsruhe, 13. Jan. (Korrespondenz.) Nach einer Veröffentlichung des statistischen Landesamtes sind im Jahre 1907 Viegenwirtschaftliche Pfandrechte im Gesamtbetrage von rund 267 Millionen Mark neu bestellt worden, denen Löschungen im Gesamtbetrage von rund 188 Millionen Mark gegenüberstehen. Nach dem Verufe der Schuldner entfielen von den neuen Pfandrechten nur 12,8 Prozent mit 34 137 000 Mark auf die Land- und Forstwirtschaft treibende Bevölkerung, während die 17,2 Prozent mit 31 478 000 Mark zu den Löschungen beisteuerten. Von der reinen Vermehrung der Pfandrechte entfielen also nur etwas über 3 Prozent der Gesamtsumme auf die landwirtschaftliche Bevölkerung. In den ausgesprochen ländlichen Amtsgerichtsbezirken Pfullendorf, Dornberg, St. Blasien, Schönan und Medarbischofsheim übersteigt die Löschungssumme überhaupt diejenige der Eintragungen. Nur ein vorwiegend ländlicher Bezirk, Radolfzell, zeigt eine erhebliche Belastung (3 Mark). Die Verschuldungssumme betrug Anfangs 1908 überhaupt 2485 Mill. Mark. In Wirklichkeit wird sie wesentlich tiefer sein, da erfahrungsgemäß viele begahlten Schulden nicht sofort im Grundbuch gelöscht werden. Von dieser Summe fallen allein auf die 14 Städte über 10 000 Einwohner 1314 Millionen Mark. Von einer starken landwirtschaftlichen Verschuldung kann daher nicht die Rede sein.

## Aus dem Reichstag.

### Der Justizetat in der Budgetkommission.

\* Berlin, 13. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags begann heute ihre Beratung beim Justizetat. Beim Gehalt des Staatssekretärs wird die Frage der Repräsentationskosten angeschnitten. Zentrum und Sozialdemokraten wünschen überhaupt noch Möglichkeit ihrer Befreiung; bei den andern Parteien spricht man sich nur für ihre Einschränkung aus. Ihre Befreiung würde zur Selbstverwaltung führen, zum Beispiel bei den Vorständen. Die Anweisung, die Repräsentationsgelder des Staatssekretärs, die 14 000 Mark betragen, zu kürzen, oder künftig wegzufallen zu lassen, wird daher abgelehnt; ebenso ein Antrag auf Streichung der Zulage des Bureauvorstehers. Der Remunerationsartikel von 50 000 Mark wird bewilligt mit dem Vorbehalt der Nachprüfung nach Beratung der Belohnungszulagen. Sehr eingehend wird die Angelegenheit der Reisekosten und Tagegelder verhandelt, die heute auch in der Steuerkommission angeschnitten wurde. Es wird eine Resolution beantragt, wonach die Tagegelder und Reisekosten künftig nur in der Höhe der wirklich entstandenen Kosten unter Freisetzung eines Höchstbetrages bewilligt werden sollen; die Beschlußfassung hierüber wird bis zur Beratung des Etats des Reichshofamtes zurückgestellt. Die Budgetkommission beschließt, sämtliche Rekorde zu veranlassen, eine geordnete Aufstellung der wirklich bezahlten Reisekosten, Umzugskosten, Tagegelder usw. zu geben.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Broad. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Martha.

Flotows Oper gab wegen eines Gostspiels auf Engagement von neuem Anlaß zur Verprechung — der dritten im laufenden Spieljahr. Als Martha stellte sich nämlich Frä. Marie Rudy erstmals vor. Mit viel Selbstbewußtsein und sehr sicherem Auftreten. Leider entsprach dem nicht die Stimme, die, sehr zierlich und klein in unserem Hause und in unserem Ensemble nicht zur Geltung kommen konnte. An einer kleineren Wirkungsstätte — die eigentümlicherweise nicht angegeben war — mag sie, zumal sie unwillkürlich Gleichmut zu haben scheint, ihren Platz wohl ausfüllen; daß es bei und unmöglich sei, hätte man schon vor der Aufführung wissen müssen und sollen. Denn es ist nicht sonderlich angenehm, wenn die Kritik immer wieder gezwungen ist, kommende Gäste abzulehnen. Den Wonen lang wie bei der letzten Aufführung Aufmann, der mit dem gestrigen Tag in den Verband des Hoftheaters eintrat, im Vergleich mit dem ersten Auftreten in dieser Rolle mairer im stimmungsvollen Klang, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Ruhepause für ihn zu lange war und er sich erst wieder einzufinden muß. Die Aufführung leitete Aufschbach, nicht, wie gemeldet, Huth.

Dr. H. Theaternotiz. Die Intendanz teilt mit: Die „Tanz-Musik“ des kommenden Sonntag bringt zunächst Ballettstücke (Was de denz — Walzer — Spitzentanz — Galopp), dann folgen Gesellschaftstänze (Gavotte — Menuett — Polonaise — Walzer — Polka) und zum Schluß Volkstänze (Rumänisch, Spanisch, Russisch, Ungarisch und Galopp). — Die morgen Freitag zur ersten Aufführung kommende Oper „Verfälscht“ von Leo Blech ist folgendermaßen besetzt: Braun, Bürgermeister; Hugo Waiss — Elise seine Tochter; Marg. Beling-Schäfer — Frau

Eine Resolution, die den Wunsch äußert, daß in die literarische Sachverständigenkammer zur Verurteilung aller das Urheberrecht betreffenden Angelegenheiten auch praktische Journalisten als Sachverständige berufen werden, und weiter, daß die Strafverfolgung wegen unbefugten Nachdrucks erst nach Anhörung der literarischen Sachverständigenkammer eingeleitet werden soll, entspricht, wie der Staatssekretär erklärt, bereits der tatsächlichen Übung.

Bei den weiteren Titeln des Justizetats wird in dem Titel „Zu Geschäftsbetriebsmitteln, Erleuchtung usw. sowie zur Gewährung von Beihilfen an die expedierenden Beamten, bezügl. Beschaffung von Schreibmaschinen“ die Mehrforderung von 3000 Mark abgelehnt, ebenso die entsprechende Mehrforderung von 7400 Mark beim Reichsgericht. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die Sekretäre des Reichsgerichts nicht übermäßig stark beschäftigt seien und ein für ihre Tätigkeit sehr hohes Gehalt beziehen. Der in der Höhe von 3000 Mark eingeleitete Fonds zur Unterhaltung und Ergänzung der Inventarstücke in der Dienstwohnung des Präsidenten des Reichsgerichts wird um 1000 Mark gekürzt. Der Justizetat wurde erledigt.

## Die Krise auf dem Balkan.

### Die türkische Volksvertretung und die auswärtige Politik.

\* Konstantinopel, 13. Jan. Kammer. Der die auswärtige Politik betreffende Befuß des heute in der Kammer verlesenen Exposés lautet: Die Wiederherstellung der konstitutionellen Regierung und die in grandioser Form erfolgte Grundlegung einer auf der nationalen Kraft aufgebauten politischen Ordnung wurde von allen Vätern mit achtungsvoller und aufschauer Sympathie begrüßt. Der erste befriedigende Erfolg bestand darin, daß Bulgarien und die anderen an der mazedonischen Reformen beteiligten Mächte auf ihre speziell für die drei Vilajets aufgestellten Vorschläge verzichteten und die Reformen abwarteten, welche die konstitutionelle ottomanische Regierung selbst durchführen werde. Wie schon in der Thronrede erklärt wurde, hat Bulgarien, während die Mächte mit der Organisation des neuen konstitutionellen Regimes beschäftigt war, erklärt, daß es seine Unabhängigkeit erklärt habe, und unmittelbar darauf hat Österreich-Ungarn handgegriffen, daß es, unter Zurückziehung seiner Truppen aus dem Sandtschal Nozdagor, der sich unter seiner Okkupation befand, sich entschlossen habe, Bosnien und die Herzegowina angzugreifen.

Wir haben — heißt es in dem Exposé weiter — gegen diese beiden Angriffe protestiert, diese Angelegenheiten den anderen Großmächten zur Kenntnis gebracht und den Zusammentritt einer Konferenz verlangt, um über die bulgarische Angelegenheit eine Entscheidung herbeizuführen. Die Großmächte haben anerkannt, daß diese Verletzungen illegal seien, mit dem Berliner Vertrag in Widerspruch ständen, und sowohl Bulgarien als auch Österreich-Ungarn Mängel erließe. Es wurde von den Vätern anerkannt, daß es sich bei der Wiederherstellung dieser Rechte um eine Angelegenheit handele, die die Türkei betrifft und daß der Weisand der Mächte sich auf diplomatische Schritte beschränken würde. Ferner zogen die Mächte die Schwierigkeiten in Betracht, die sich ergeben würden, wenn die befreundeten Mächte es unternehmen würden, das fakt accompli mit der Lage und den Interessen der Türkei in Einklang zu bringen. Aus diesen Gründen fanden sie, daß es vorzuziehen sei, ein Arrangement durch finanzielle Kompensationen zu finden, und haben diese Art der Beilegung der Angelegenheiten empfohlen. Da aber die österreichisch-ungarische Regierung, welche die Räumung des Sandtschals Nozdagor für eine hinreichende Kompensation betrachtete, sich nicht darauf einließ, andere Entschädigungen zu betätigen, hatten wir beschlossen, daß zur Verhütung eines gerechten Einvernehmens mit der genannten Macht wir unseren Protest ausreicht erhalten, Bosnien und die Herzegowina als unter der Okkupation und der provisorischen Verwaltung Österreich-Ungarns stehend betrachten würden, und daß jene Personen, die aus diesen beiden Vilajets kommen, wie andere türkische Untertanen behandelt werden sollten. Schon vor der Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgariens wurde die bulgarische Armee auf Kriegszug geschickt und nachher haben wir wahrgenommen, daß Bulgarien große Kriegsvorbereitungen durch Truppen- und Munitionstransporte treffe.

\* Konstantinopel, 13. Jan. Nachdem Großwesir Riamil Pascha sein Exposé beendet hatte, sprach ihm die Kammer ihr unbedingtes Vertrauen aus.

### Die Annahme des Vorschlags Österreich-Ungarns.

\* Wien, 13. Jan. Man hofft hier, das Protokoll über den österreichisch-türkischen Ausgleich werde Ende der Woche in Konstantinopel unterzeichnet werden können. Im niederösterreichischen Landtag sagte heute der Abgeordnete Silberer: „Der König von Serbien ist in unsern Augen nichts anderes als ein gemeiner Mordbruder und der Brandstifter eines rohen Lausbub.“ Der Landmarschall Prinz Liechtenstein rief Silberer zur Ordnung und befragte im Namen des Landtages die gebrauchten Worte aufs tiefste als Verletzung des Völkerrrechts.

\* Belgrad, 13. Jan. Die Politika führt aus, Serbien habe keine Veranlassung wegen des Verkaufs von Bosnien zum die Türkei seinen nationalen Standpunkt abzuändern. Die Türkei werde mit Österreich-Ungarn eine Verständigung suchen, die aber der Unterbrechung durch die Großmächte auf der Konferenz bedürfe. Tag und Nacht fortwährend, werde Serbien diese Konferenz ruhig abwarten, und wenn sie die gerechten politischen Interessen nicht befriedige, so werde Serbien tun, was allein ihm übrig bliebe. Europa werde sich allmählich überzeugen, daß Bosnien nur über ein totes Serbien hinweg eine österreichische Provinz werden könne.

\* Konstantinopel, 13. Jan. Ein Zeitartikel des „Osmannischen Abend“ mit dem Titel: „Der Friede besiegelt“, verzeichnet hochbefriedigt die Annahme des österreichisch-ungarischen Angebotes und sagt: Nun müsse auch der Nachschuß enden, der anfänglich von einigen Hühnern begonnen, schließlich auch deutsche und andere Waren betroffen habe. Österreich-Ungarn habe geringen Schaden erlitten, dagegen hätten die türkischen Zollbeamten große Einnahmen erfahren. Von höheren türkischen Zollbeamten werde der Verlust auf 800 000 Pfund geschätzt. Auch „Tanzimat“ bespricht das Angebot Österreich-Ungarns und sagt, daß die Wiederaufnahme von normalen Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn eine Frage weniger Tage sei. Das die Vermeidung der Reibereien von Tautieren, daß es Zeit sei, einer Entente zu kommen und daß es gefährlich wäre, eine zersplitterte Haltung zu beobachten.

## Aus Stadt und Land.

### Mannheim, 14. Januar 1909

\* Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Magazinsmeister Josef Voss in Heidelberg das Verdienstkreuz vom Joh. ringer Löwen verliehen.

\* Vorträge von Geheimrat Krehl. In seinem zweiten, Montag, den 13. Jan., stattfindenden Vortrag wird Geheimrat Krehl über die Mittel sprechen, die der Organismus verwendet, um sich vor der Entstehung von Krankheiten zu schützen und deren Heilung zu befördern.

\* Von der Handelshochschule. Herr Dr. Altman, der sich zurzeit auf einer Studienreise befindet, wird am Montag, den 18. Jan. seine Vorlesungen an der Handelshochschule wieder aufnehmen.

\* Von der Eisenbahn. Die Normenliste für Güterschaffnerstellen wurde am 1. Januar d. J. verhängsweise wieder in bestimmtem Umfang geändert. Diejenigen Bediensteten, welche seit mindestens 4 Jahren ständig und hauptsächlich im Güterschaffnerdienst verwendet sind, können auf ein durch Vermittlung der vorgesetzten Betriebsinspektion vorzulegendes Aufnahmegesuch in die Normenliste aufgenommen werden. — Sämtliche Reisebegehrt, die den am 23. v. M. beendigten Unterrichtsstoff für Lokomotivführerlandschaften betreffen, sind auf Grund des Erkenntnisses der Schulprüfung in die Normenliste für Lokomotivführerstellen aufgenommen worden. — Verträge, die bei nützlichen Straßenarbeiten, Tunnelarbeiten usw. gemacht worden, haben es gegeben, daß gegenüber den bisher verwendeten Holz- und Holzbohlen sich die neuen Streckenbelüchter mit Acetylen gas nicht nur in jeder Hinsicht bewähren, sondern sich auch im Gebrauch wesentlich billiger stellen wie Gaslein. Es soll daher beschleunigt sein, allgemein als Ersatz für Gaslein die Acetylen-Streckenbelüchter einzuführen.

\* Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen Freitag Schumachermeister Philipp Müller und Frau geb. Döhl-Schlager, Gärtnerstraße 11.

\* Die nationalliberalen Beiräteverein der Oberstadt und wehl. Planken hielten vorgestern Abend ihre diesjährige Generalversammlung ab. An die Erhaltung des Jahresbeitrages schloß sich eine längere interessanter Diskussion über die verschiedenen politischen Wahlen, sowie über die Ansichten der Beiräte über den Landtagswahlkreis. Bei der Renouvi der ausstehenden Beiratsmitglieder wurden die seitherigen Herren wiedergewählt.

\* Ein praktischer Vorschlag. Man schreibt dem „Frankfurter Generalanzeiger“: Angehört des namenlosen Unglücks in Süditalien regt sich der Wohlthätigkeitsstimmung auf mancherlei Weise und hat in einer hiesigen Schule einen Gedanken zu Tage gefördert, der Anerkennung und weitere Verbreitung verdient: Eine Mädchen-Schulklasse hat beschlossen, die während der Handarbeitsstunden gefertigten Hemden zu sammeln und nach Italien zu schicken. Mit diesen Hemden hat es eine besondere Bewandnis: es sind wohl die teuersten und gleichzeitig die nützlichsten, die man sich denken kann. Der Vorschlag schreibt vor, daß jedes Kind während eines halben oder gar ganzen Jahres ein einziges Hemd fertig stellt und zwar ein Damenhemd. Da die Kinder diese Hemden nicht tragen können, so liegen sicher in Frankfurt Tausende solcher Hemden wohlverwahrt bei dem gestifteten Waisenhause und bei dem nach allen Regeln der Kunst geknüpften Tuche, die das Arbeitsergebnis einiger weiterer Jahre bilden. Die Waisenhäuser und das Stoppfuch mögen ruhig weiterrechnen.

\* Neues Operntheater. Auch heute geht die Operette „Der Liebesklub“ über die Bühne des neuen Operntheaters mit der Besetzung Fritz Werner, Sally Paal und Max Steidl. Die entsprechenden Melodien in dieser Operette, die durch den glänzenden Vortrag der Mitwirkenden voll zur Geltung kommen, erzeugt das Interesse weiter Kreise und ist der Besuch des Theaters insorgedessen ein sehr guter.

\* Naturforscher und Verze. Das vorbereitende Komitee der 81. Versammlung deutscher Naturforscher und Verze hat beschlossen, die diesjährige Tagung in der Zeit vom 10. bis 22. September in Salzburg abzuhalten. Der Kongreß dürfte von mindestens 150 bis 200tausend Mitgliedern besucht werden.

\* Am Riß von Teneriffa sollen auf Anregung von Geheimrat Professor Dr. Hergel, des Mitarbeiters des Grafen Jervolino, demnächst Einrichtungen für ständige Weiterbeobachtung getroffen werden. Aus Vorhaben, die Hergel mit Drachen und Veranschaulichungen zuerst von der Jagd des Fischen von Menorca, im letzten Sommer mit Unterstützung des Reichsmarineamts vom Kreuzer „Victoria Luise“ aus bei Teneriffa angestellt hat, hat sich ergeben, daß die Witterung in Europa unmittelbar von den feuchten Verhältnissen in jenen subtropischen Gegenden abhängt. Ihre fortwährende Beobachtung bietet mithin die wichtigste Grundlage für die Wettervorhersage unseres Erdteils. Inmitten des in Frage kommenden Beobachtungsbereiches bildet aber der fast 4000 Mt. hohe Riß von Teneriffa die natürlichste Wetterwarte. Da die obere Grenze der Wolkenwolken in Oratano am Fuße des Riß unter 2000 Mt. liegt, sind darüber hinaus in der reinen, feinsten Luft und dem fast immerwährenden Sonnenlicht Beobachtungen nach dem neuen Hergelschen Verfahren fast ununterbrochen möglich. Bekanntlich hat der deutsche Reichstag in Schloß zu Berlin vor dem Kaiser eingehend Vortrag mit Bildern über die Fortschritte der Beobachtung und ihre überaus wichtige praktische Verwertung gehalten. So trägt sich Geheimrat

Gertrud: Elie Tuschau — Frau Willmers: Betty Koller — Vertheil, ihr Sohn: Hans Copony — Lampe, Kattbienen: Karl Marx — Kasper Knote: Hugo Schöhl — Der Schenkönig: Hans Debus — Nachwächter: Karl Jöller. Das Werk wird von Eugen Giebrath in Szene gesetzt. Dirigent ist Hermann Aufschbach. — Der Spielplan dieser Woche erfährt eine Veränderung dahingehend, daß am Samstag statt „Huiarenfieber“, die im vorigen Jahre mit Beifall aufgenommene Komödie „Der Dieb“ zur Aufführung gelangt. In derselben spielt Fräulein Tony Selva vom Hoftheater in Koburg als Marie Luise, und Herr Karl Heller-Kabli vom Intimen Theater in Nürnberg als Richard auf Engagement.

Der Philharmonische Verein bringt, so viel und geschieden, in jedem Dienstag den 20. Januar stattfindenden 3. Konz. 2 Solisten, deren erstmaligem Auftreten in Mannheim einiges Aufsehen erregt hat: Otto Koral, der böhmische Cello, ist 3. H. Mitglied der Königl. Oper Berlin, und wurde von Fritz Weingartner an einem festumarmen Gastspiel nach Wien berufen. Die Pianistin, Alice Ripper aus Budapest, begann ihre musikalische Laufbahn bereits mit dem 8. Lebensjahre. Drei Jahre später erzielte sie schon — ein echtes und rechtes Wunderkind — ihren ersten großen öffentlichen Triumph. Doch die Einflüsse der Eltern bewährte sie vor dem Schicksal aller Wunderkinder. Als sie 13 Jahre alt war, hörte sie Eugen d'Albert, der über sie damals schrieb: „Fräulein Ripper wird eines Tages gewiß eine Pianistin allerersten Ranges sein.“ Nachdem sie das Konservatorium in Budapest mit Auszeichnung absolviert, kam sie auf Veranlassung des berühmten einarmigen Pianisten Grafen Zich zu der großen Meisterin Sophie Menter, deren Lieblingspupille sie wurde. Mit 16 Jahren betrat sie dann den öffentlichen Musikmarkt, der für sie sofort einen Triumphzug bedeutete. Die „Feuerläufe“ erhielt sie 1903 unter Kritik im Gewandhaus zu Leipzig und die gesamte Musikpresse pries die genialen Begabung und dem dazugehörigen Können von Alice Ripper übereinstimmend rückhaltlos anerkennend.



aber für die Hemden wäre wirklich die Gelegenheit jetzt da, ein nützliches Dasein zu beginnen.

\* Mit der Schulpflicht bedürftiger Gemeindschulkinder wird in Berlin am 1. April d. J. begonnen. Die Mittel hierfür werden in den Stadtkassabüchern für 1900 eingestellt. Für solchen von den vorgeschriebenen Wegen, darunter Einrichtungen für die Spelung d. Schulkinder zu treffen, sich der Magistrat entscheiden wird, steht noch dahin. Es ist möglich, daß zunächst ein Jahr lang ein Versuch damit gemacht wird, welche Methode sich zweckmäßiger gestaltet: die Spelung in den Räumen der Schulen oder die Entsendung der bedürftigen Schulkinder in die Spelstube der Vereine. Auf jeden Fall wird der Magistrat und werden auch die Stadterordneten die Mittel bewilligen, um die hungernden Schulkinder auf Kosten der Stadt zu sättigen.

\* Epochen-Benefiz-Abend. Heute Donnerstag Abend findet der Abschieds-Benefiz-Abend für Paul Spädoni statt, worauf wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen.

\* Feueria. Auf die Donnerstag, 14. Januar im Habere, 11, stattfindende die Larnov. Jubiläumsskizze gestalten wir uns, nochmals aufmerksam zu machen. „Neigjahr g'heert!“

\* Benefiz-Konzerte. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die vorzüglichen Konzerte des fischen Damenorchesters sich so großer Beliebtheit erfreuen. Echter Wiener Humor besetzt die jungen Damen, wenn sie die heimlichen Weisen spielen.

\* Ein Prozeß aus dem Schiffahrtsgewerbe. Wir berichteten i. J., daß die Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft vom hiesigen Landgericht mit ihrer Klage gegen den Schiffer Hr. Weidkamp wegen Fesseln von 6 Ballen Kaffee abgewiesen wurde. Sie legte daraufhin Verzug beim Oberlandesgericht ein, das Weidkamp zum Ersatz der fehlenden 6 Ballen verurteilte. Der Tatbestand ist folgender: Die Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft bezieht 600 M., welche Weidkamp zu fordern hatte, indem sie eine Gegenforderung wegen nicht abgelieferter 9 Ballen Kaffee und Zollstrafe aufrechnete. Sie wurde aber durch das Landgericht Mannheim zur Zahlung des zurückgehaltene Betrages noch 4 Prozent Zinsen vom Klageausstellungstage und zur Tragung der Kosten verurteilt. Im Wege der Verzug beantragte die Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft, das angefochtene Urteil insoweit aufzuheben, als es ihren in erster Instanz gestellten Schlußanträgen (Klagenabweisung unter Kostenfolge) nicht entspricht, nach diesen Anträgen zu erkennen und Weidkamp die Kosten aufzuerlegen. Weidkamp stellte den Gegenantrag, die Verzugskosten zurückzuweisen. Die Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft begründete die Verzug dahin: Es steht fest, daß von den nach Basel bestimmten Ballen Kaffee 6, von den nach Heidelberg bestimmten 3 gefehlt hätten. An Stelle der fehlenden habe die Empfängerin gegen eine Vergütung von 4,95 M. 3 Ballen angenommen, welche bei der Ausladung vom Schiffe Weidkamps in die Zollkammer verbracht worden waren, aber zu der Sendung nicht gehörten. Für die 6 Ballen, die an der Zollkammer gefehlt hätten, habe die Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Entschädigung von 481,80 M. zu leisten. Die Gegenforderung betrage somit 506,78 M. Aus den Entschädigungsgründen ist folgendes mitzuteilen: Durch die Ausladung der in erster Instanz vernommenen Zeugen in Verbindung mit den übergebenen Urkunden und den Akten des Hauptkassabüchlers wurde erwiesen, daß von 734 Ballen Kaffee, welche in das Schiff Weidkamps zur Verladung von Rotterdam nach Mannheim verladen wurden, bei der Ausladung in Mannheim 9 Ballen gefehlt haben. Die Mann. Dampfschiffahrtsgesellschaft hat deswegen an die Empfängerin des Kaffees einen von ihr anerkannten Schadenersatz von 506,78 M. zu leisten. Nach dem Vertrage der Parteien ist Weidkamp als Hauptkassabücher anzusehen. Seine Haftung richtet sich nach Paragr. 58 H.G.B., und einzigen vertraglichen Abmachungen. In letzterer Hinsicht konnte sich die Frage aufwerfen, welche Bedeutung der Paragr. 6 des Vertrages hat, der den Schiffer für gute und richtige Verladung der Waren haftbar erklärt, ohne den in Paragr. 58 H.G.B., nachgelassenen Entlastungsbeweis zu erwähnen. Dies kann aber unerörtert bleiben, weil Weidkamp die zur Führung des Beweises erforderlichen tatsächlichen Behauptungen nicht aufgestellt hat. Weidkamp müßte darinnen, auf welche Weise der Verlust des Kaffees entstanden ist und von da aus weiter vortreten, warum der Verlust durch die Sorgfalt eines ordentlichen Hauptkassabüchers nicht abgewendet werden konnte. Er bietet nur den Beweis dafür an, daß er das Gut sofort ordnungsmäßig verpackt und den Schifferraum sorgfältig verschlossen habe, daß das Gut während der ganzen Reise unter Vollverschluß gewesen sei. Daraus leitet er die Schlußfolgerung ab, daß der Verlust nur in Mannheim eingetreten sein könne, wo die Reute der Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft beim Sortieren u. Zählen beschädigt gewesen seien. Auf diese Weise ließ sich aber lediglich zu einer Vermutung gelangen; der Vorgang, der den Verlust verursachte, bliebe unaufgeklärt. Weidkamp hat demnach nach Paragr.

Vorgef. für die geplante Wetterwarte an Ort und Stelle selbst die Anordnungen treffen und sich zu diesem Zwecke mit der von Prof. Dr. Pannwitz organisierten Studienreise nach Teneriffa begeben.

\* Wilbur Wrights Fliegerschule. Die Arbeiten zur Errichtung der großen Fliegerschule in der Nähe von Pau, dem künftigen europäischen Hauptquartier Wilbur Wrights und seiner Schüler, sind bereits in vollem Gange und werden von den Gemeindevorständen von Pau und einem rasch gebildeten lokalen Komitee für Aufschreibung mit größtem Eifer unterstützt. Die Schule liegt etwa 10 Kilometer von Pau in der großen Pont-Long-Ebene, wo sonst gewöhnlich die großen Jägerjagden abgehalten werden. Der Schuppen, in dem Wrights Flugmaschine untergebracht wird, ist schon aufgestellt. Daneben befindet sich ein kleineres Wohnhaus für den amerikanischen Piloten; zwei Schlafkammern, ein Studierzimmer, drei kleinere Gemächer für die Mechaniker, eine Küche, eine Schmitze und eine Werkstatt. Der zweite Platz ist gegen das Publikum durch eine Umzäunung abgegrenzt. Auch der Geschäftssalon der Bewohner von Pau zeigt schon seine Spuren: ein Restaurant und ein Café sind geplant. Die Fliegerschule wird mit Pau durch einen regelmäßigen Automobilbusdienst verbunden. Wenn Wrights verweist, wird späterhin sein erster Schüler Graf de Lambert die Fortführung der Arbeit während der Abwesenheit des amerikanischen Flugtechnikers leiten.

\* Neuentdeckte Höhlenmalereien in Spanien. Der Direktor der Schule der Wissenschaften und Künste von Torrelavega (Santander Malbe), del Rio, berichtet von der Auffindung prähistorischer Malereien in den Grotten von Binal, Lolo, San Juan und Elvilde. Die interessantesten Beispiele prähistorischer Kunst fanden sich in der Grotte von Binal; in den merkwürdigen Darstellungen sah man einen Elefanten, Bälle, bei denen der Stiel anders gefärbt war als die Klinge, sowie Darstellungen von Hirschen, Pferden, Fischen und eines Hais. Durch die neu aufgefundenen Grotten wächst die Zahl dieser mit Jenseits der prähistorischen Kunst geschmückten Höhlen auf 35 an.

\* Errichtung der höchsten Luftschiffen. Die Kommission der englischen Royal Meteorological Society veröffentlichte in einem Bericht die Resultate der in der Zeit vom 27. Juli bis zum 1. August veranstalteten atmosphärischen Vorlesungen in den höchsten Lufthöhen. Von den vierzig Registrierballons, die mit allen bestmöglichen wirkenden Registrierapparaten ausgerüstet, von der

58 H.G.B. für den Betrag von 506,78 M. aufzunehmen, sofern nicht der Anspruch der Mann. Dampfschiffahrtsgesellschaft, dadurch bestätigt worden ist, daß sie die Befreiung des Zinsfußes des Gutes durch amtlich bestellte Sachverständige unterlassen hat. (Paragr. 61 H.G.B.). Das Verurteilungsgericht nimmt entgegen der Auffassung des Landgerichts einen Verzicht Weidkamps auf Einhaltung der erwähnten Vorschrift als erwiesen an und hält deshalb — da ein solcher Verzicht zulässig und rechtskräftig ist — die beklagte Gegenforderung für begründet. Eine besondere Erklärung bezüglich der drei Ballen der nach Heidelberg bestimmten Ware ist zwar von Weidkamp nicht abgegeben worden, die Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft kamte aber bei der Gleichzeitigkeit der Ausladung der beiden Sendungen annehmen, daß Weidkamp auch das Fehlen der 3 Bälle ohne weitere Feststellung nicht bestritt. Auch die von der Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft gegen die Unabwendbarkeit des Paragr. 61 H.G.B. weiter erhobenen Einwendungen ist daher nicht einzugehen. Nach Abschreibung der 506,78 M. bleibt noch eine Forderung des Klägers von 93,23 M., nebst Verzugszinsen. Mit der Reforderung war Weidkamp abzuweisen.

## Polizeibericht

vom 14. Januar.

Unfall. Ein verheirateter Matrose, bedienstet auf Boot Badenia Nr. 11, welches zur Zeit im Mühlhafen liegt, fiel gestern vormittag Kopf über in den Schiffsraum und erlitt hierdurch so erhebliche Verletzungen, daß er mittelst Sanitätsbrigade in das Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Badenbrand. Durch Unvorsichtigkeit eines Knaben entstand gestern nachmittag in einem Freizeiten in der Gr. Wallstraße Feuer, welches vom dem Badenhäuser wieder gelöscht werden konnte. (Schluß folgt.)

## Das hundertjährige Jubiläum der Landesynagoge.

Der Groß. Oberst der Jüdischen hat gestern am Karl Friedrich-Denkmal auf dem Schloßplatz in Karlsruhe und in der Großsynagoge im Palastgarten, am Sarge des Großherzogs Friedrich L. von Baden, die Feierlichkeiten in den Landesfarben und entsprechenden Inschriften. (Dem großen Vortrager und Organisator die dankbaren Jüdischen Baden, „In unwandelbarer Dankbarkeit für die hochherzige Gönnerung ihrer bürgerlichen Gleichstellung und ihrer Synagogenorganisation“) niedergelegt. Weitere Krenzniederlegungen erfolgten an den Denkmälern der Großherzoge Karl („In Dankbarkeit für die freiwillige Staatsverfassung“), Ludwig („Dem Vortrager ihrer Obersterorganisation“) und Leopold („Dem fortwährenden und gütigen Fürsten“) auf dem Denkmal, Markt- und Leopoldplatz, ferner am Winter-Denkmal in der Kriegsstraße („Dem Schöpfer ihrer bürgerlichen Gemeindevorstellung“), am Vamen-Denkmal in Mannheim („Dem Schöpfer der modernen Grundlagen des bürgerlichen Staates, dem tapferen Urheber ihrer bürgerlichen Gleichstellung“), sowie an den Gräbern des Geheimrats Dr. Brauer („Dem edlen und staatsmännischen Vortrager des Edicts vom 13. Januar 1809“) auf dem Marktplatz allen Friedhöfen und der Wälder Gottfried Friedr. von Dösch („Dem edlen und hochverdienten Vortrager der freiwilligen Gleichstellung von 1803“) und Wilhelm Rott („Dem erleuchteten Staatsmann und hochherzigen Förderer der Landesynagoge“) auf dem neuen Friedhof in Karlsruhe. Außerdem hat am Karl Friedrich-Denkmal in Mannheim der hiesige Synagogenrat einen Kranz niederlegen lassen.

Am Vormittag des Jubiläumstages empfing der Großherzog eine aus dem landesherlichen Kommissar bei dem Oberste, Geheimrat und Ministerialdirektor Bederer, dem Obersten Geh. Oberregierungsrat Dr. Mahner, Leop. Eitlinger, Kreis-Präsident von Karlsruhe, Konferenzrat Dr. Stedtmacher von Mannheim, sowie den Synagogenrat umhüllenden Stadtrat Marg von Braunsal und Rechtsanwalt Kaiserlich von Freiburg bestehende Abordnung, die eine Adresse überreichte, die von dem genannten geistlichen Mitgliede verlesen wurde.

Der Großherzog dankte in einer längeren herzlichen Ansprache für alles, was die Adresse in so schöner Weise zum Ausdruck bringe. Immer mehr werde erkannt, wie sein Großvater einen weiten Blick gehabt habe für die Bedürfnisse des unter ihm geeinigten Landes und für die Anforderungen der neuen Zeit. Was Karl Friedrich, geistvoller Intellekt, geschaffen, sei grundlegend und beispielgebend geworden für die Verhältnisse, deren wir heute zu erfreuen haben. Er wolle diese Traditionen ganz ebenso wie sein seliger Vater pflegen und das Wohl aller Landesleute im Auge haben — ohne Unterschied. Sehr angenehm habe ihm die pietätvolle Schmückung des Denkmals seines Großvaters und der Anteilnahme seines Vaters berührt und ebenso die Ehrung der vereinigten Staatsmänner, die sich ihnen zur Durchführung

chiedenen Teilen Englands, Schottlands und Irlands aufgesellen wurden, sind bisher nur sehr langsam aufgefunden worden. Die hohen durchschnittlich eine Höhe von 16411 Meter erreicht; die absolut größte Höhe wurde mit 23010 Metern bemessen. Die von dem Meteorographen bewirkten Registrierungen zeigen, daß die hohen Aufregionen ziemlich schnellen Temperaturschwankungen ausgesetzt sind. Es hat sich gezeigt, daß von einem gewissen Höhepunkt ab die Temperatur nicht mehr abnimmt und in größeren Höhen steigt. Diese Temperatursteigerungen sind unzweifelhaft selbst von jenen Ballons registriert worden, die ihre größte Höhe erst nach Sonnenuntergang erreichten und die infolgedessen den Sonnenstrahlen nicht mehr ausgesetzt waren.

Erkundung eines englischen Forschers in China. Mr. John William Brooke, ein Mitglied der Britischen Geographischen Gesellschaft, wurde (wie schon kurz gemeldet) bei einer geologischen Expedition nach Szechuan ermordet. Er befand sich in Begleitung eines Mr. Mears, der die Expedition telegraphisch mitteilte. Eingeborene versuchten, aus dem Lager des Forschers bei Ninguanzu Gewehre zu stehlen, und der Forscher kam bei dem sich entspannenden Kampfe ums Leben. Der Forscher war erst 28 Jahre alt. Er hatte während des südafrikanischen Krieges in der Fremonts gebient und war Offizier in einem Infanterieregiment geworden. Im Jahre 1903 unternahm er Forschungen in Ostafrika. Im Jahre 1906 versuchte er, von Indien nach Assam vorzudringen, wurde jedoch nicht durchgelassen, durchkreuzte China und drang ganz allein nach Tibet vor, wo er den Dalai Lama interviewte. Er beschäftigte sich mit geographischen und geologischen Forschungen. Später beschloß er, den Norden von Szechuan zu durchqueren, um Karten von dem Lande anzufertigen. Im November wendete er sich nach Süden und glaubte, in etwa sieben Monaten nach England zurückkehren zu können. In einem Briefe an seine Eltern teilte er mit, daß er Ninguanzu erreicht habe und eine Expedition in das Landesland vorbereite. Bei dieser Expedition hat er seinen Tod gefunden.

Hamoren-Abend im Kasinoale. Karl Neumann-Hoddy, unser langjähriges Hoftheatermitglied, veranstaltet, wie man allgemein bekannt, alljährlich zur Winterszeit einen humoristischen Vortragsabend. Man darf sagen, mit wachsendem Erfolge. Der Kasinoaal war gestern geradezu beängstigend voll. Man laßt auch in diesen ernsten und trübseligen Zeiten

ihren Ideen zur Verfügung gestellt hätten. Besonders wohlgefallen bekundete Johann der Landesherz über die künstlerische Ausstattung der Adresse, die dem jungen bürgerlichen Maler Ernst Kaufmann in München anvertraut worden war. Ein sinnig komponiertes und geistreich wie kolossalisch fein durchgeführtes Bild stellt den unter der Schutze der Gerechtigkeit erfolgten Eintritt der bürgerlichen Prävalenzen in die allgemeine Kultur dar. In der Mitte eines von Säulen gebildeten Halbrunds befindet sich die übertragende Bronzefigur der Gerechtigkeit, zu ihrer Rechten Vertreter von Volkswirtschaft und Verkehr (Finanzminister Schüller), Architektur (Baumrat Professor Ludwig Lehn) und Kunst (Hofkapellmeister, späterer Vindener Generalmusikdirektor Hermann Levi), links Vertreter der Wissenschaft (der ehemalige Heidelberger Orientalist Gustav Weil), der Rechtspflege (der verstorbene Rechtsanwalt und Synodalpräsident Max Friedberg als junger Student), der Bodenkultur (Hauptlehrer Seligmann in Mannheim) und der Technik (Ingenieur Richard Neumann von Karlsruhe). Noch eine besondere Freude konnte dem Großherzog und, wie er hervorhob, namentlich auch der Großherzogin Luise durch die Mitteilung bereitet werden, daß die für das Friedrich-Luise-Gesellschaft in Bad Dürkheim, die Stiftung der i. d. Religionsgemeinschaft anlässlich des Bundesjubiläums von 1906, noch erforderlichen Mittel trotz der Ungunst der Zeit zum heutigen Tage bereitgestellt worden seien. Nachdem noch der Landesherz Herrn Geheimrat Bederer seine besondere Befriedigung über die von ihm durch mehr als zwei Jahrzehnte der Landesynagoge geleisteten wertvollen Dienste ausgedrückt und die einzelnen Mitglieder des Oberste und des Synodalausschusses durch Ansprachen ausgezeichnet hatte, verabschiedete er sich mit wiederholtem Dank und mit herzlichsten Wünschen für das Wohl ihrer Glaubensgenossen, „unserer lieben Landesleute“.

## Gerichtszeitung.

### Mannheimer Schwurgericht.

Den Vorsitz führte gestern Landgerichtsdirektor Dr. Ob. Lischer.

Aufgerufen wird die Anklage gegen Josef Hall, 28 Jahre alt, Justizklausur aus Ottersweier wegen

### Urlandserschleichung und Betrug.

Der Angeklagte ist der Sohn eines kleinen Landwirts in Ottersweier bei Bahl. Nach dem Besuch der Bürgerschule wurde er für die Altmarktaufbahn bestimmt. 1899 wurde er als Kandidat beim Amtgericht Bahl angenommen. Im Jahre 1903 bestand er die Altmarksprüfung und wurde dann an das Landgericht Mannheim verlegt. Von hier aus wurde er dem Amtgericht Mannheim zugewiesen. Sein Gehalt als Altmark betrug anfangs 75 Mark, später 91 Mark und zuletzt 106 Mark monatlich. Bis Ende 1907 gab seine Führung zu keinem Tadel Anlaß. Seine dienstliche Tätigkeit wurde gelobt und außerordentlich soll er so viel geleistet haben. Anfangs 1908 geriet er durch längere Krankheit in Schulden. Aber ungeachtet seines schwächlichen Körpers und seiner schmalen Befolgung fing er nun obenrein ein Leben an, das ihn auf Abwege bringen mußte. Er knüpfte mit einer ganzen Reihe von Frauenzimmer, darunter auch Kellnerinnen, Beziehungen an, die ihn Geld kosteten, veranlaßte mit solchen Damen und seinen Freunden Festtage auf seiner „Rube“, schaffte sich einen teuren Photographieapparat an und dergleichen mehr. So kam er ins Gebränge und mußte dreimal den Offenbarungseid leisten. Um der unheilbaren Lage, in die er geraten war, zu entgehen, beschloß er, nach Amerika auszuwandern, nach Texas, wo er Verwandte besitzt. Das Geld dazu wollte er sich durch Fälschung von Gebührenscheinungen verschaffen. Wegen seiner Krankheit war ihm ein mehrwöchiger Urlaub bewilligt worden und diese Zeit benutzte er zur Ausführung der Fälschungen. Mit sechs Anweisungen, die er teils mit dem Namen des Amtsrichters Lefer, bei dem er arbeitete, teils mit dem fingierten „Amtsrichter Müller“, sowie auch mit dem Namen des Empfängers unterschrieb, gelang es ihm, 64 M., 20 M., 21 Mark, 24 M., 56 M. und 40 M. flüssig zu machen. Er stellte die Anweisungen nicht auf Zeugen, sondern auf Sachverständige aus, da er für diese höhere Gebührenscheine (für Gutachten oder Pläne) ansehen konnte. Auch wechselte er mit den Steuerereinschreibern, damit die Anweisungen nicht auffielen. Weitere bedeutendere Beträge wußte er auf die Steuerereinschreibern in Heidelberg und Ettlingen an. In Ettlingen versuchte er 204 Mark zu entnehmen. Er war nach Karlsruhe gereist und dort unter falschem Namen im Gasthaus „Zum König von Württemberg“ abgeblieben. In einem Briefe hatte er die Steuerereinschreibern Ettlingen ersucht, ihm den Betrag möglichst umgehend ins Hotel zu schicken; denn er stehe vor einer dringenden Reise. Die Einschreibern schaffte

nach immer einmal gerne und freut sich an gutem deutschen Humor außerhalb der schwallen Simplicissimus-Atmosphäre, deren Distanz allmählich insupportabel werden. Neumann-Hoddy hatte auf sein Programm lauter liebenswürdige und lustige Humoristen deutscher Zunge gesetzt, die uns angenehm unterhalten, ohne normales Empfinden zu verletzen, die uns lachen machen, ohne daß wir ihnen den giftigen Stachel spüren. Es ist gut, daß unsere Literatur noch einen reichen Schatz von Humor außerhalb der Gemeinheit, rohen Sinnlichkeit und Verworfenheit der „Simplicissimus“-Welt und der benachbarten Planeten besitzt, und es ist gut, daß wir daran erinnert und von einem feinen und humorvollen Vortragskünstler zu ihm hingeführt werden. Es war eine heitere Society, die gestern um Neumann-Hoddy versammelt war u. die Stimmung wurde fröhlicher und fröhlicher, von Höder bis zu L. Reza. Mit einer sehr lustigen Berliner Sonettensammlung von Paul Oscar Höder: In Reine begann Neumann-Hoddy den Abend und ein humoristisches Bild aus dem Berliner Leben von L. Reza: Erwischt machte den lustigen Beschluß. Dazwischen kamen Frida Schanz, Johannes Trojan. Schluß durfte selbstverständlich nicht fehlen, der amüsante Humorist des Salondarlebens. Rote Schürzer steuerte eine Berliner Skizze bei: Aus der Elektrischen, in der nicht nur Humor, sondern auch viel treffende Lebensbeobachtung steckt. Bob Neumann-Hoddy im vorigen Jahre viel Ostpreussisches, so in diesem Jahre Sächsisches, ich meine Wrigens, der ostpreussische Dialekt liegt ihm besser. Unendlich gemütsch wirkte Eitlinger: Respektübung. Die kleinen Poeme aus Kindermund, mit ihrem treuherzigen und warmen Humor sprachen sehr an. Neumann-Hoddy ist ein sehr liebenswürdiger und unger, behaglicher und warmherziger Vortragskünstler, frischem Humor weicht er auch die frischesten Herzen zu leihen und gemütsch-lustige Stimmungen zu herzerquickend warmem Ausdruck zu bringen. Das Publikum, wie gesagt, genoss mit Begehen und ließ sich von dem temperamentvollen, launigen Vortrag gerne in die fröhlichste Stimmung bringen. Den Vortragskünstler guten deutschen Humors ehren außer dem voll besetzten Hause zwei prachtvolle Blumenkörbe.



über wegen der Höhe des Betrags Verdacht und Goll wurde in Karlsruhe verhaftet. In seiner Wohnung fand man noch eine ganze Anzahl ausgefüllter Anweisungen, auf denen nur die Unterschriften fehlten. Zum Ausfüllen hatte der Angeklagte einen jungen Holländer herangezogen, den er an seinem Mittagstisch kennen gelernt hatte. Er sagte zu ihm, er habe einen bösen Jünger — zur Unterstützung der Lüge hatte er sich einen Finger verbunden — und könne deshalb nicht schreiben und der junge Holländer las ihm den Verfall. Er sagte nicht, um was es sich handelte. Kurz vor der Abreise nach Karlsruhe hatte Goll noch seine Freunde und Freundinnen zu einer feierlichen Abschiedsfeier auf seine Bude geladen. Es gab Salat, Schinken, Bier und Wein und zum Schluß knallten die Champagnerpfropfen. Goll hatte eine ganze Kiste „Champagne“ kommen lassen. Es ging sehr fröhlich zu, wie eine Reihe von photographischen Aufnahmen beweisen, die heute dem Gericht vorliegen und auch bei den Geschworenen die Runde machten. Eine der Photographien zeigt eine der beteiligten „Damen“ in sehr fragwürdigem Kostüm auf dem Sofa. Goll erzählt, der Onkel in Amerika habe Moos geschickt. Er sah nobel aus, war neu angezogen und trug goldene Uhr und Kette. Die Verhandlung gegen Goll sollte im Juli vor. Frs. stattfinden, man mußte aber wegen der Krankheit Golls davon absehen. Aus der Untersuchungshaft entlassen, verbrachte er dann in seiner Heimat neue Streiche. Er nahm einen Baden-Badener Kräfte ein Fahr- und wurde deshalb zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt. Weiter versuchte er sich von Offenbach aus unter falschem Namen von einem Berliner Darlehensvermittler 300 Mark zu erschwindeln. Auch hierwegen ist er schon abgeurteilt. Er erhielt vier Wochen Gefängnis. Neben seiner Krankheit nannte er heute als Ursache seines Verderbens eines seiner Verhältnisse, die Kellnerin Johanna Scheller, die ihn nicht mehr freigeben und sogar als er sie abschütteln wollte, einen Selbstmordversuch unternommen habe. Sie habe ihn immer bedroht, wenn er keine Mause, sich von ihr zu trennen. Auf das Zeugnis der Geschworenen von der Abschiedsfeier, die zur Verhandlung geladen waren, wurde allseitig verzichtet. Die Geschworenen billigten dem von Rechtsanwalt Dr. Spiegel verteidigten Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf unter Einrechnung der Offenbacher Strafe auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten und zwei Wochen erkannt wurde. Vier Wochen der Untersuchungshaft werden auf die zu verbüßende Strafe angerechnet.

Für die Nachmittags-Sitzung mußte eine neue Geschworenenbank gebildet werden. Man verhandelte gegen den 37 Jahre alten Kaufmann Georg Viller aus Kaiserslautern wegen

#### Uebertretung und Betrugs.

Viller ist ein minderer Gefelle, der sowohl mit seinen Weibchen, wie mit seinen Liebschaften gern wechselte. Bei seinen Beziehungen zum andern Geschlecht spielt immer die Geldfrage eine große Rolle, solange die Braut Geld hergibt, ist er bei guter Laune. Spät der Falschheit auf, dann pfeift auch seine Liebe aus dem letzten Loch. Vom 1. September 1906 bis 1. Oktober 1907 war er in der Gelatinefabrik von Stöck u. Co. in Jügelhausen als Expedient in Stellung. Er war so in der Klemme, daß ihm von seinem Gehalt in Höhe von 150 M. monatlich jeweils 25 M. gepfändet wurden. Er ging mit einem Jügelhauser Mädchen, der Tochter einer Witwe Wagner, ein Verhältnis an, das er in gewohnter Weise ausnützte. In Beträgen von 100–150 M. ließ er von der Frau Mutter nach und nach rund 1100 M., wobei er die Frau über seine Vermögenslage belog. Er beschaffte, er besaß eine Hypothek auf seines Schwagers Haus in Morlautern in Höhe von 1100 M. und ein anderer Schwager, der in Mainz wohnte, sei ihm 400 M. schuldig. In seinem Geschäft ließ er sich eines Tages vom Buchhalter unter der Angabe, eine Kasse für das amerikanische Konsulat in Mannheim sei fällig, den Betrag von 4250 M. auszahlen, behielt dieses Geld für sich, machte aber nach einigen Tagen einen falschen Eintrag ins Postbuch. Der Postbeamte hatte auf der betreffenden Seite verschiedene Einzahlungen quittiert. Viller verlängerte nun einfach die Schleife, so daß es den Anschein gewann, als ob die Quittung auch für die 4250 M. gelte. Weiter erschwindelte sich der Angeklagte von dem Chauffeur Höfeler in Heidelberg 1 M. und von dem Maurermeister Gärtner von Schönau 2 M. Als er aus seinem Geschäft entlassen worden war, fand er noch einen halben Monat Unterkunft bei Frau Wagner. Das Verhältnis zwischen ihm und der Tochter Wite die er an Herrn v. S. wieder auf, doch suchte Viller immer mit ihr wieder anzuknüpfen. Die Anklage nimmt bezüglich des Betrugs gegen die Witwe Wagner nur die Summe von 815 M. als Schadenssumme an, das übrige sei aus Mißtrau über aus anderen Motiven gegeben worden. Die Geschworenen bejahten mit Ausnahme des Hülfs Gärtners alle Schuldfragen, ebenso die Frage der mildernden Umstände. Der von Rechtsanwalt Dr. Soli verteidigte Angeklagte wurde darauf zu einer Gefängnisstrafe von 16 Monaten, 2 Tagen verurteilt.

#### Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 13. Jan. Der Personenverkehr auf der Bergbahn war am vergangenen Sonntag besonders auf der Strecke Rottenturm-Bühl ein überaus reger. Nach dem jetzt vorliegenden statistischen Material wurden auf dieser Strecke in 70 Minuten nicht weniger als 2584 Personen aufwärts und 1647 Personen abwärts befördert. Auf der Strecke Hornsheim-Rottenturm war der Verkehr wie folgt: 1889 Personen aufwärts und 938 Personen abwärts in 49 Minuten. — Montag Abend erlitt ein Dienstmädchen beim Absteigen im Klingentisch einen Bruch des linken Unterschenkels.

Karlsruhe, 13. Jan. Eine größere Anzahl hiesiger Damen und Herren erlassen einen Aufruf zur Bildung einer badischen Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins.

Wernau, 13. Jan. Am Montag hat sich der 84 Jahre alte Geschäftsmann Gustav Blum von Wernau im Hof der Wirtschaft „zum Bären“ durch einen Schlag in den Mund getötet.

Willingen, 13. Jan. Hier wollte der ledige Landwirt Strauß eine Hochzeitsgesellschaft anschießen, mußte dieses Vorhaben aber mit dem Leben büßen. Wie sich der Unfall gürte, konnte nicht festgestellt werden, da Strauß allein zu Hause war. Wahrscheinlich stolperte er in dem Augenblicke, als er zur Türe hinaus wollte, um die Feuerkassette abzugeben, und kam dabei umherstehend an den Rücken seines Gewehrs, das dann losging. Seine Angehörigen fanden ihn tot unter der Türe liegen.

Wühl, 13. Jan. In der Sitzung des Gesamtkreisverbandes der Ostmarkenvereins wurde beschlossen, dem in der letzten Generalversammlung gefassten Beschluß entsprechend, ab 1. Januar d. J. eine fünfte Lohnklasse einzuführen. Für die Bemessung der Höhe der Lohnsätze kommen für diese fünfte Klasse Mitglieder mit einem Tagesverdienst von 4 M. und mehr in Betracht.

Wühl, 13. Jan. Das plötzlich eingetretene Tauwetter hat dem Winterport ein böses Ende bereitet. Bei der waren in letzter Stunde noch mehrere Unfälle zu verzeichnen. So kam in der Nähe des Hohenbergshotels am Sonntag Abend ein mit fünf Per-

sonen besetzter lenkbarer Rodelschlitten zu Fall, wobei der Sportmann, der das Rentsch bediente, mehrere Rippen und ein Bein brach und der hinter ihm Sitzende einen Rückenbruch erlitt.

#### Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Ronnenhorn, 12. Jan. Der 33jährige Weinbändler Georg Kling, Teilhaber der Firma Gebr. Kling, hat sich aus Schwermut und Verzweiflung über seine Korporanz erschossen.

\* St. Ingbert, 13. Jan. Die Gesamtzahl der im Ortsteil Schnepf und in dem angrenzenden preussischen Dorfe Altmannsdorf an Typhus erkrankten Personen beträgt jetzt 10. Todesfälle sind bis heute nicht vorgekommen. Sonderbarer Weise liefert in jene Familien, in denen die Krankheit auftritt, ein und dieselbe Gänsefütterung. Die Gänsefütterung hat in der Erwägung, daß dieselbe hier die Ursache der Erkrankungen zu suchen sei, der Gänsefütterung den weiteren Rückverkauf untersagt bzw. ihr zur Auflage gemacht, die Milch von einem anderen zu beziehen.

#### Sportliche Rundschau.

##### Automobilismus.

\* Kraftwagen-Wettbewerb. Die Bestimmungen für die nächste Kraftwagenprüfung sind im Entwurf fertig gestellt. Die Fahrt findet im März oder Mai ds. J. statt. Die Preisverwaltung wird dem Vernehmen nach nur infolge der Veranstaltung teilnehmen, als sie vielleicht den einen oder anderen ihrer Kraftwagen oder Kraftwagen außer Konkurrenz mitführen läßt, auch vielleicht einen oder mehrere Preise stiftet. Dagegen wird der Gedanke, daß die Preisverwaltung diese Fahrt gleichzeitig als Probefahrt für neu zu subventionierende Kraftwagen gelten läßt, kaum verwirklicht werden. Es ist daher anzunehmen, daß der nur mit Rücksicht auf die Teilnahme der Preisverwaltung gewählte Termin im März fallen gelassen wird und es bei der ursprünglichen Absicht, die Fahrt etwa in der Zeit vom 7. bis 27. Mai stattfinden zu lassen, bleibt. Eröffnet wird die Veranstaltung mit einer Ausstellung der sämtlichen Fahrzeuge in Berlin, dann folgt die Fahrt über Dessau-Vorhausen-Kassel-Bielefeld-Münster i. W. Dortmund-Dachau-Effen-Münster-Duisburg nach Düsseldorf. In Düsseldorf findet wiederum eine Ausstellung der Wagen statt und die Fahrt wird dann fortgesetzt über Köln-Bonn-Koblenz-Arenar-Kaiserslautern-Soarbrücken-Reg.-Straßburg i. E.-Kollar-Freiburg im Breisg. nach Straßburg i. E. In Straßburg findet ebenfalls eine Ausstellung statt; dann geht die Fahrt über Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Mannheim-Birshausen nach Stuttgart, wo eine Schlussausstellung abgehalten wird und die Veranstaltung ihr Ende erreicht. Die Fahrten werden für den Wettbewerb in sieben Klassen eingeteilt. Eine Durchschnittsgeschwindigkeit in der Ebene ist vorgeschrieben und zwar beträgt sie nach den Klassen 25 bis 12 km. in der Stunde. Diese Durchschnittsgeschwindigkeiten ändern sich im bergigen Gelände.

#### Von Tag zu Tag.

— Reiche Stiftung. Arefeld, 13. Jan. Der „Aref. Zeitung“ zufolge stiftete Frau Kolmann, geborene Stines, aus Anlaß des 100jährigen Bestehens ihres väterlichen Geschäftes 50 000 Mark dem Arefelder Frauenverein für Wäschereien, in dessen Vorstand sie länger als 25 Jahre tätig war. Die Zinsen der Summe sollen zu Vereinszwecken verwendet werden.

#### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Paris, 14. Jan. Der Präsident der Republik verlieh das Ritterkreuz der Ehrenlegion dem 25jährigen Arzt Dr. Boei, der vor einiger Zeit ein Auge eingebüßt hatte, weil er eine Operation nicht unterbrechen wollte, als ihm bei derselben Eiter ins Auge gedrungen war.

\* Paris, 14. Jan. Aus Chateauroux, Depart. Indre, wird gemeldet, daß 15 in das dortige Militärhospital untergebrachte Soldaten infolge Einatmens von Kohlenoxyd gas erkrankt sind. Zwei von ihnen sind bereits der Vergiftung erlegen.

\* Paris, 14. Jan. In Toulon wurde bei einem Kaufmann eine große Menge Opium sowie ein Verzeichnis von Opiumhändlern beschlagnahmt, unter denen sich mehrere Marine-Offiziere befanden. Ihre Namen wurden dem Marineminister bereits mitgeteilt.

##### Peter Gantter und sein Anwalt.

\* München, 14. Jan. Wie bekannt, hat der verhaftete Peter Gantter durch seinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Rautenbach, gegen seine Verhaftung Beschwerde beim Landgericht und Oberlandesgericht einlegen lassen. Beide Beschwerden wurden abgewiesen. Der Berger Gantters über die Abweisungen richtete sich nun nicht etwa gegen die Gerichte, sondern gegen seinen Anwalt, und er schrieb diesem einen höchst ungeschicklichen Brief. Rechtsanwalt Rautenbach legte daraufhin sofort das Mandat nieder. Hieran legte Gantter persönlich Beschwerde ein. Auch diese neue Beschwerde wurde vor einigen Tagen abgewiesen. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat gegen Gantter lediglich Anklage wegen Betrugs erhoben. Dagegen haben mehrere Staatsanwälte norddeutscher Städte ihre Anklage auch auf Unterschlagung ausgedehnt. Infolgedessen wird die Voruntersuchung noch einige Zeit in Anspruch nehmen, doch steht bereits fest, daß Gantter, falls das Hauptverfahren eröffnet wird, nur in München zur Verurteilung kommt.

##### Die Arier Landesverratsoffiziere.

\* Leipzig, 13. Jan. Die vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des früheren Oberreichsanwalts und jetzigen Senatspräsidenten Dr. Ochs haben beschließen, sich heute mit der Arier Landesverratsoffiziere, in der bereits der Oberverurteilte Franz Dietrich vom Kriegsgericht in Kiel wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Angeklagt ist die seit dem 27. Juli in Untersuchungshaft befindliche, im Jahre 1904 in Hamburg geborene Sprachlehrerin Nina Josefina Petersen, wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Die Angeklagte hatte mit Dietrich ein Verhältnis angeknüpft und den Angeklagten bezogen. Ihr Klagen- und Signaldächer und Zeichnungen von Seeminen auszuheben, die sie gegen gute Bezahlung an russische und französische Agenten weitergab. Von einem Offizier des französischen Nachrichtenbureaus soll sie im Jahre 1907 5000 Franc für die Spionagegedienste und von einem russischen Agenten einen Vorschuß von 800 Rubel erhalten haben.

Es ist nach der Anklage anzunehmen, daß sie noch mit anderen Personen der Marine-Verhältnisse angeknüpft um militärische Geheimnisse zu erfahren. Eine frühere Geliebte Dietrichs hat aus Mache, weil Dietrich sie verlassen, Anzeige gemacht. Bei Beginn der Verhandlung mußte die Presse und das Publikum den Saal verlassen. Der Reichsanwalt stellte den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an.

\* Leipzig, 13. Jan. Im Landesverratsprozeß gegen die Sprachlehrerin Petersen dauerten heute die Verhandlungen bis 35 Uhr. Zehn Zeugen wurden vernommen. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

#### Die Krise auf dem Balkan.

##### Türkische Kammer — Das Exposé Riamil Paschas.

\* Konstantinopel, 14. Jan. Das Exposé des Großwesiers Riamil Pascha begann mit der Darlegung der inneren Politik. Der Großwesier erinnerte zunächst an die Wiederverstellung der Verfassung und gab sodann eine Schilderung der Lage des Landes, wie er sie bei seinem Antritt vorgefunden habe, sowie der zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Provinzen, namentlich in den Gebieten getroffenen Maßnahmen. Der Redner erwähnte die zwischen dem Sultan und dem Volk erfolgte Aussöhnung und dankte dem Sultan dafür. Er betonte die Notwendigkeit, die Brüderlichkeit zwischen den verschiedenen Elementen der Nation zu festigen und die Gleichheit zu wahren und kündigte die Heranziehung der Christen zum Militärdienst und ihre Zulassung zu den Staatsämtern an.

Nachdem der Großwesier weiter die dringende Revision der Verfassung und die Reorganisation der Polizei und der Gendarmerie besprochen hatte, ließ sich der Großwesier über die schlechte Lage der Finanzen aus, die einer gründlichen Sanierung bedürften. Hier sei es notwendig, neue Einnahme-Quellen zu suchen und die europäischen Kapitalien in Anspruch zu nehmen. Zur Durchführung der finanziellen Reformen sei provisorisch der Graf von Launay, für die Durchführung der Reformen im Justizwesen seien zwei Engländer, Grantord und Whitley, engagiert worden. Auch Reformen im Postwesen seien vorgelegen. Nach der Erörterung der Reformen im Justizwesen besprach der Großwesier die Armeeangelegenheiten und stellte ein Militärgesetz in Aussicht, sowie Schritte behufs Engagements deutscher Offiziere für die Generalstabschule und für die Infanterie, zur Anstellung deutscher Instruktoren sowie zur Entsendung türkischer Offiziere nach Deutschland. Nachdem er sodann ein außerordentliches Budget für die Marine ankündigte und des Engagements eines englischen Vize-Admirals und zweier englischer Offiziere Erwähnung getan hatte, ging der Großwesier zum Schluß auf die öffentlichen Arbeiten sowie auf die Frage der Landwirtschaft ein, bevor er sich zur äußeren Politik wandte.

Das Exposé verweist nun auf die in der Türkei, in Serbien und in Montenegro durch die Annexion der vorgelagerten Gegenden, die dazu führte, daß die beiden letzteren Länder nahe daran waren, Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären, welche Absicht aufgegeben wurde, nachdem die Türkei angesichts des von England und dessen Alliierten ausgesprochenen Wunsches nach Herstellung des permanenten Friedens auf dem Balkan und angesichts des Vorwands, daß im Konferenzprogramm Konventionen an Serbien und Montenegro nicht zum Schaden der Türkei aufgenommen werden sollen, ihnen nahe gelegt hatte, daß es nötig sei, die Entscheidung der Konferenz abzuwarten. Der friedlichen Haltung der Türkei ist es zu danken, daß die österreichische Regierung unter Aufgabe ihrer ursprünglichen Einschließung auf Grund des durch die öffentliche Meinung hervorgerufenen Effektes und in Befolgung der Ratschläge der befreundeten Mächte zustimmte, die von der türkischen Regierung in dieser Frage gestellten Grundfragen mit einigen Änderungen anzunehmen. Zum Schluß sprach Riamil Pascha die Hoffnung aus, daß auch die auf Bosnien bezügliche, sowie die bulgarischen betreffenden Fragen, mit welchen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, demnächst eine glückliche Erledigung finden werden. Der Großwesier dankte für die Unterstützung der Großmächte, insbesondere England, dessen friedliche Politik er warm hervorhob und schloß mit der Arefrage ab, deren ein Eingehen mit den Kreislaufmachern um ein Mobus für die künftige Verwaltung unter Aufrechterhaltung und Sicherung der Rechte der Türkei gefunden werden wird.

Bei der Beratung des Exposés des Großwesiers erfolgte bei den Stellen über Bosnien und Krete sowie über die Haltung Englands lebhaften Beifall und dem Großwesier wurde nach Beendigung der Vorlesung eine ansehnliche Ovation dargebracht. Dann trat eine Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergrieff bei der Besprechung des Exposés verschiedene Redner das Wort. Der jugoslawische Deputierte Riza Tefik erklärte, daß er dem Kabinett, obwohl es nicht alles getan, völlig sein Vertrauen ausspreche. Der Albaner Hedscha Said sprach gegen die Annexion Bosniens und gegen die österreichische Kompensation. Zwei Tagesordnungen, darunter eine von den Jungtürken eingebracht, die dem Kabinett das Vertrauen auszusprechen vorschlugen, wurden mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt. Sodann wurde die Erklärung des Großwesiers ohne Abstimmung für genügend erklärt und die Sitzung geschlossen.

##### \* \* \*

\* Konstantinopel, 14. Jan. Der Minister des Äußern Ahmed Zeffi Pascha erklärte dem „Ditomanischen Lloyd“ zufolge, daß auf Vorschlag Englands die Schutzmächte Krete beschließen haben, die Regierung auf Krete wie bisher weiterzuführen. Die Kretefrage wird weder jetzt zwischen der türkischen und der britischen Regierung, noch auf einer etwaigen Konferenz behandelt werden. Sämtliche Schutzmächte hätten sich über diesen Punkt bereits geeinigt.

\* Konstantinopel, 13. Jan. Um bis zu einem gewissen Grade die Verteidigung sicherzustellen so fahet das Exposé fort, wurde die für einen eventuellen Angriff genügende Macht gortbereitet. In dem wir aber dem Umstände Rechnung trugen, in welche Lage das Land kommen würde, wenn wir uns in einen Krieg einließen, und angesichts des Umstandes, daß die Bulgaren betonten, Bulgarien würde seine Unabhängigkeit nicht mit Geld, sondern mit Blut erkaufen, wählten wir uns an die Wächter, mit der Hilfe, der bulgarischen Regierung wirksame Ratschläge im Sinne einer friedlichen Beilegung der Angelegenheit zu erteilen. Die Mächte machten anderweit der bulgarischen Regierung Eröffnungen, worauf die bulgarische Armee demobilisiert wurde. In den Verhandlungen mit dem Handelsminister Riamil Pascha gelangte man nach verschiedenen Berechnungen zu dem kapitalisierten Betrage von etwa 28 Millionen Pfund. Riamil Pascha erklärte jedoch, daß Bulgarien keine Verpflichtungen zur Zahlung eines Tributes, noch auch für die Zahlung eines Beitrags zur Staatskasse habe. Was die Zahlung für Osttramsien betrifft, so rechnete er die Summe auf 114 000 Pfund und gelangte unter Berechnung des Wertes der eskupierten Eisenbahn und anderer Forderungen zu dem schließlichen Angebot von 82 Millionen Pfund. Da und die Annahme dieses Mobus unmöglich war, so haben wir die Beilegung der zwischen den beiden Parteien bestehenden Differenzen der Konferenz überlassen und die Verhandlungen geschlossen.



# Volkswirtschaft.

Dem Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin

für das Jahr 1908 entnehmen wir folgende Ausführungen über die Gesamtentwicklung des verflochtenen, sowie über die Aus-  
sichten des neuen Wirtschaftsjahres:

Während die Vielgestaltigkeit des wirtschaftlichen Lebens meistens dem Versuch, durch ein einheitliches Urteil den Verlauf eines Geschäftsjahres zu kennzeichnen, die erheblichsten Schwierigkeiten bereitet, liegt für die Beurteilung des Wirtschaftsjahres 1908 ein ausgiebiges Material vor, das über die Gesamtentwicklung dieser Periode keinen Zweifel aufkommen lässt. Die gewerbliche Tätigkeit, die in den Vorjahren überaus rege gewesen war, erfuhr im Jahre 1908 auf nahezu allen Gebieten eine Abminderung. Was den Grad der Abminderung bei den verschiedenen Gewerben verschieden gewesen sein und mag auch zugegeben werden, daß dieser Grad sich bei einzelnen Geschäftszweigen nur in einem Stillstande oder in der Verlangsamung des bisherigen Fortschrittes — letzteres trifft beispielsweise für die elektrische Industrie zu — ausdrückte, unberührt von dem Einflusse der sinkenden Konjunktur ist kaum ein einziges der großen Gebiete des gewerblichen Lebens geblieben. Wir lassen bei diesem Urteil, das auf Grund umfangreicher Erhebungen gefällt ist, keineswegs die Erwägung außer Betracht, daß nach einer Zeit außerordentlichen Aufschwunges, wie ihn die Vorjahre 1906 bis 1907 gebracht hatten, ein Abstieg der gewerblichen Tätigkeit regelmäßig für die betroffenen Kreise die Versuchung birgt, die durch den Umschwung geschaffene Lage allzu pessimistisch einzuschätzen. Auch bei Berücksichtigung dieses psychologischen Moments muß die Feststellung, daß das Wirtschaftsjahr 1908 eine Periode der gewerblichen Depression war, aufrecht erhalten bleiben.

Allerdings vermochten sich einige günstige Einflüsse aus den Vorjahren in die Berichtsperiode zu übertragen. Es geschah dies namentlich infolge, als viele Fabriken mit einem reichlichen Bestand von Aufträgen, die im Jahre 1907 erteilt, aber noch nicht ausgeführt worden waren, in das Jahr 1908 einrückten. Die Ausarbeitung dieser Aufträge sicherte in den ersten Monaten des Jahres, obwohl bereits der Bedarf nachgelassen hatte, den Betrieben vielfach noch volle Beschäftigung, die nicht aufrecht zu erhalten war, als der Eingang neuer Aufträge stockte. Die Depression war deshalb nicht in allen Branchen gleichzeitig und gleichmäßig fühlbar; sie verschärfte sich im Laufe des Jahres. Der Grad der Depression wurde dadurch gemildert, daß die landwirtschaftliche Produktion einen gesteigerten Konsum entfaltete. Dank mehreren guten Ernten und einem Preisstande der Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht, der im allgemeinen als befriedigend oder sogar als hoch bezeichnet werden darf, sind die ehemals viel gehörten Klagen über mangelnde Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes heute fast ganz verstummt. Die Kontrast der ländlichen Bevölkerung hat in den Jahren 1906 und 1907 eine bemerkenswerte Stärkung erfahren, und dieser Prozeß hat im Jahre 1908 keine Unterbrechung erlitten, im Gegenteil, vielleicht noch zu früherer Ausnützung der günstigen Situation geführt, da bei dem Rückgange der industriellen Beschäftigung Arbeitskräfte für die Viehzucht, die in der Landwirtschaft frei wurden. Diejenigen Industrien, welche landwirtschaftliche Bedarfartikel herstellen, konnten einen lebhaften Absatz ihrer Erzeugnisse verzeichnen. So erklärt es sich beispielsweise, daß, während die verschiedenen Zweige der Maschinenfabrikation im Jahre 1908 größtenteils mit einem ungünstigen Geschäftsergebnis abschloßen, die Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen auf ein gutes Jahr zurückblicken kann.  
(Schluß folgt.)

\* \* \*

Aktiengesellschaft für Trifolweiberei vorm. Gebr. Mann.

Die seit über 25 Jahren zu Ludwigshafen a. Rh. bestehende Firma Weh, Trifolweiberei Ludwigshafen a. Rh. Gebr. Mann zu Ludwigshafen a. Rh. ist heute in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von M. 500 000 umgewandelt worden. Außerdem wurden M. 200 000 Partizipationsobligationen freier. Die Firma lautet nunmehr: Aktiengesellschaft für Trifolweiberei vorm. Gebr. Mann. Zum Vorstand wurde der bisherige Teilhaber Herr Alfred Mann ernannt. Den 1. Vorsitz führt bilden der bisherige Teilhaber Herr August Mann, sowie die Herren Ferdinand Mann und Josef Mann zu Ludwigshafen a. Rh. und Siegmund Neubauer, Dr. Rosenfeld zu Mannheim.

Kontingenterstellung der Biererzeugung.

Auf der vom bayerischen Brauerbund kürzlich einberufenen Versammlung bayerischer Brauer wurde auch die in norddeutschen Brauereien aufgeworfene Frage einer eventuellen Kontingenterstellung der Biererzeugung erörtert. Die dabei von Herrn Justizrat Rod. Währ aufgestellten Gesichtspunkte sind so bemerkenswert, daß wir sie nachstehend ausführlich wiedergeben. Der Referent führte aus: Das Problem der Kontingenterstellung sei so schwierig und in seinen Konsequenzen so weittragend, daß es unmöglich erscheine, hierzu im Rahmen eines kurzen Vortrages Stellung zu nehmen, dies umso mehr, als bestimmte Vorurteile der Mitglieder noch gar nicht vorliegen. Von norddeutscher Seite selbst sei die Einführung der Kontingenterstellung in der norddeutschen Brauereigemeinschaft ohne gleichzeitige Einführung der Kontingenterstellung in den Referatsstaaten (Bayern, Württemberg und Baden) als gewisses Experiment bezeichnet worden. Wie sich die bayerische Regierung, Abgeordnetenkammer und Reichstag zur angeführten Aufgabe der Referatsstaaten stellen würden, sei nicht bekannt; jedenfalls aber müsse die grundsätzliche verschiedene Situation hervorgehoben werden, in der sich die bayerische Brauindustrie gegenüber dem norddeutschen Brauereibetriebe befindet. In Bayern hätten wir eine auf den Auslandsexport orientierte Brauindustrie, und dieser Industrie könne nicht zugemutet werden, dafür, daß sie Geld durch den Export ins Land bringt, sich einer erhöhten Inlandssteuer für Heberkontingente, die unter Einbeziehung der Exportmengen berechnet würden, zu unterwerfen. Wie die „Mannh. N. Nachr.“ doch bemerken, wird die bayerische Regierung einem Vorschlag nicht zustimmen, der in letzter Linie den Heberkontingenten in die norddeutsche Brauereigemeinschaft und eine Aufspaltung des bayerischen Heberkontingentes bedeuten würde.

Kreisförmigkeit in der Drahtindustrie. Wie wir hören, ist die Süddeutsche Drahtindustrie-M.G. Mannheim-Waldhof, die als Spezialität bekanntlich gegogene Eisenstäbe, Stäbe, geglättete, verzinnte, verzinkt und vergütete für alle Zwecke, Goldschmiedestücke und Schmiedestücke, Telegraphendrähte, Stäbe, und Stachelzaundrähte, Gießstahldrähte, bediene Drahtgeflechte und sonstige Drahtwaren herstellt, der Vereinigung ebenfalls beigetreten.

Die bayerischen Schornen (Bruchmühle) gehen in ihrem Werke immer mehr zurück. In den letzten Monaten des Jahres 1908 hat die bayerische Schornen Vereinigung festgestellt, daß eine sehr erhebliche Statistik. Dr. ist zu entnehmen, daß aus dem Schornenverkehr im Jahre 1871 100 Mill. gelöst

wurden, die höchste Summe, die jemals erzielt wurde. Von da an ging es rapid abwärts. Das Ertragsjahr 1872 auf 76, 1881 auf 63, 1891 auf 12 und 1905 auf 8 Mill. Der Schornenverkehr ist also in 36 Jahren von 100 auf 10 Mill. gesunken.

Ungarische Schachschneide. An der Hebernahme der ungarischen Schachschneide sind die deutschen Mitglieder der Rothschildgruppe unterbeteiligt.

Deutsche Hypothekendarlehen-M.G. in Berlin. Dem Antrag der Bankfirma Gebr. Klopfer auf Zulassung von 20 Mill. Mark 4proz. bis 1919 unkündbaren Hypothekendarlehen der Bank Serie 18 und 19 zum Handel und zur Notierung an der Augsburger Börse wurde stattgegeben.

\* \* \*

## Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

\* Brüssel, 13. Januar. (Schlußkurs).

	Kurs vom	12.	13.
4% Präfektionale Anleihe 1889		80	0
4% Spanisch. Anleihe (Extérieur)		91	12
4% Türken anst.		15	177,50
4% Italienische		1	512
4% Rumänische		625	620,0
4% Griechische		250	252

New-York, 13. Januar.

Kurs vom	12.	13.	Kurs vom	12.	13.
Gold auf 24 Stk.			Texas pref.	73 1/2	73 -
Durchschnittsrate.	2 -	2 -	Missouri Pacific	63 -	63 1/2
do. letzte Parität.	1 1/4	1 1/4	Rational Railroad		
Wochensatz London			of Mexico pref.	41 1/4	41 1/4
60 Tage	485.05	484.95	do. 2 nd. pd.	-	-
Cable Transfer.	487.75	487.6	New York Central	123 1/2	127 1/2
Wochensatz Paris	515 3/4	515 1/2	Newell, Dracut		
Wochensatz Berlin	95 1/2	95 1/2	and Western	45 1/4	46 -
liber Bullion	53 1/4	52 1/2	Harlow u. Bieh. c.	88 1/4	85
4 <sup>o</sup> u. St. Bonds	120 1/2	120 3/4	Northern Pacific	133 3/4	134 3/4
Antillen Pers. 4 <sup>o</sup>	100 1/4	10 -	St. Louis, C. & O. pref.	82 1/2	83 -
Porto Rico 2 <sup>o</sup> , 4 <sup>o</sup>	73 1/4	74 -	Centralization	132	131 1/2
do. 4 <sup>o</sup> Prior. Ven.	103 -	102 1/2	Reading comm.	137 -	137 1/4
St. Louis u. San			do. 1. h. pref.	90 -	90 -
Francisco rel. 4 <sup>o</sup>	85 -	85 1/4	R. d'Island Comp	24 1/4	24 -
Ariz. Texas u.			R. et. Pac. G.	55 3/4	55 1/2
Santa Fe comm.	98 -	103 1/2	St. Louis u. San		
do. do. pref.	100 1/4	98 3/4	Francisco 2 p.	40 -	30 1/2
Baltimore-Ohio	109 1/4	109 3/4	Southern Pacific	116 3/4	117 1/2
Canada Pacific	175 1/2	175 1/2	Sou. Railway c.	25 1/4	25 1/4
Chesapeake-Ohio	56 1/4	56 1/4	do. pref.	61 1/4	61 1/4
Chicago-Minn.	148 1/4	148 1/2	Union Pacific com.	177 1/4	177
do. Northwe. c.	174 -	174 1/2	do. pref.	95 1/2	96 1/2
Chicago-Tenn. pd.	-	-	Wabash. pref.	43 1/2	47 1/4
Denver u. Rio			Winnipegated	81 1/4	80 1/4
Grande comm.	89 1/4	88 -	Americas Engat.	128 -	127 1/2
do. do.	80 1/4	79 1/2	American Lin.		
Grie comm.	29 -	30 1/2	Can. pref.	73 1/2	72 -
do. 1. h. pref.	48 1/2	44 1/4	Anacosta Coppe	47 -	47 1/4
Great Northern	143 1/2	142 1/4	General Electric	153 1/4	154 -
Illinois Central	143 -	143 1/2	Tenn. Coal u. Iron	-	-
Montebelo Pac.	122 3/4	122 1/4	U. St. Steel Corp. c.	51 1/4	51 1/4
Missouri Kansas			do. do. pd.	113 1/4	112 3/4
u. Texas comm.	42 1/4	42 1/4			



**Privat-Lanz-Institut J. Schröder.**

Zu einem besseren  
Nachmittags-, sowie einem Abendkursus  
sind noch einige Damen und Herren herzlich erwünscht.  
Hochachtung J. Schröder, H 2. 6.

**Achtung!****Hemden-Klinik, P 6, 19, 1 Tr.**

empfehlen sich im Anfertigen u. Reparieren von  
weissen u. farbigen Herrenhemden nach Mass  
unter Garantie für guten Sitz.  
Anfertigung und Reparatur von Damen- und Haushaltungswäsche.  
Postkarte genügt. Keine Annahmestelle; nur P 6, 19.

**Damenschneiderin**

empfehlen sich zur Anfertigung von  
Kleider, Blusen etc.  
137 Selma Bach, Bismarckplatz 9.

**Alleinstehende Crème-Pralines u. Dessert-Bonbons**

aus Fabrikate erster Firmen, p. Pfd. 1,50, 2,00, 2,40, 3,20 u. 4,00 M.  
Dynamische und englische Biscuits u. Cakes  
vorzüglich zu Wein und Tee, per Pfd. 1,00, 2,00, 2,40 u. 3,00 M.  
Fast täglich Eingang von Neuheiten. 82340

**Chocoladen — Greulich, O 1, 8**

Lieferant erster Kreise, Grüne Rabattmarken.

Kaum zum glauben!

Sie haben's wirklich noch nicht probiert?

**„Gloria“-Tafelöl**

in 1/1 und 1/2 Flaschen 88511  
ist zur Herstellung von Salaten, Mayonnaisen etc.  
Das beste sowie ergiebigste ohne jeden Beigeschmack.

Ludwig Kolb, Mannheim.

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen  
Stuhlverstopfung ist unbestritten

**Rühfus' Grahambrot**

(preisgekr. auf der Bäckerei-Ausstellung in Mann-  
heim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach  
streng hygienischen Grundsätzen hergestellt. Ab-  
solut rein, wohlschmeckend und leicht ver-  
daulich.

Bestes Brot für Magenleidende u. Diabetiker.  
Arztlich empfohlen. Zu haben in den meisten  
besseren Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften.  
Alleiniger Hersteller für Mannheim-Ludwigs-  
hafen und Umgebung. 79898

Preis 1 Ganzes 40 Pfg., Preis 1/2, 25 Pfg.

Lieferung frei ins Haus.

Emil Gros, Bäckerei und Conditorei,  
Mannheim-Lindenhof, Eichelsheimerstr. 36.

Telephon No. 2070.

**Kohlen u. Koks**

empfehlen zu billigsten Tagespreisen.  
J. K. Wiederhold  
Luisenring 37. 89490 Telephon 616.

**Der rechte Weg.**

Roman von Paul Blü.

(Nachdruck verboten.)

**(Fortsetzung.)**

„Du vergißt, lieber Ernst, daß man auch in Wiesbaden Ver-  
treter Zeitungen zu lesen bekommt“, entgegnete sie.  
„Ruhig fuhr er zusammen und starrte sie an.“  
„Wir haben den Bericht über Dein Fest gelesen!“  
„Ruhig und — was weiter?“  
„Genauso auch die Nachrichten von der neuesten Sänge-  
rin, als deren Beschützer Du gefeiert wurde.“  
„Ruhig und — was weiter?“  
„So sag doch selbst!“  
„Ruhig und beschloß eben ist Luise zurückgekommen.“  
„Du lächelt er höhnlich auf. „Also nichts als alberne Eifer-  
sucht! Doch! Ich es doch beinahe!“  
„Ruhig beobachtete sie ihn. Dann sagte sie feierlich und  
würdevoll: „Dein Ton, Ernst, gefällt mir nicht. Er klingt nicht  
rein. Du bist kein gutes Gewissen.“  
„Spöttisch sah er sie an. „So? Scheint Dir das so? Ruhig, hast  
Du denn ein ganz reines Gewissen?“  
„Erstarrte sie auf. „Was soll diese Frage, Ernst?“  
„Es scheint, sie erschrickt! Doch! Aber ich wiederhole sie: ist  
Dein Gewissen rein?“  
„Ja, das ist es.“  
„So, ist also Brauch! Dir über keine Tat heimliche Vor-  
würfe zu machen?“  
„Rein, über keine.“  
„Bestimme Dich, Luise!“  
„Es scheint, Du willst mich anklagen — nun, so nenne Du  
mir diese Tat, die ich zu bereuen hätte.“  
„Meine Heirat!“  
„Drohenden Blicks starrte er sie an.  
„Da erwiderte sie mit leicht bebender Stimme: „Nicht — mich  
müßte Du dafür verantwortlich machen?“  
„Ja, das will ich! Denn Du bist es gewesen, Du ganz allein,  
die mich in diese Ehe hineingedrängt hat!“  
„Sie hielt sich an einer Stuhllehne fest, so sehr zitterte sie.  
„Ja, bist Du denn bis jetzt nicht zufrieden gewesen in Deiner  
Ehe? Wie wenigstens kam es so vor.“  
„Bisher hätte er: „So, es kam Dir so vor? Ruhig, so muß  
ich Dir sagen, daß Du recht kurzschichtig bist, sonst hättest Du es  
längst merken müssen, daß ich ganz und gar nicht glücklich war!“

Sonder-Verkauf in

**Aussteuer-Artikeln u. Wäsche**

zu Ausnahmepreisen.

Hervorragende Gelegenheit zum  
billigen Einkauf  
ganzer Ausstattungen

**Hermann Fuchs**

N 2,6 früher C. E. HERZ N 2,6  
Kunststr., am Paradepl.

**Total-  
Ausverkauf**

wegen  
Geschäfts-Aufgabe

in 1197

**Uhren****Gold- und  
Silberwaren****Bestecke**

zu enorm billigen Preisen.

**Leo Weil**

Kaufhaus, Bogen 10.  
(Breitenstr.)

Heute Donnerstag abend

von 5 Uhr ab

frische warme

Chüringer Rotwurst

von anerkannt vorzüglichem

Wohlgeschmack empfohlen

Geschw. Leins, O 6, 3.

Nähr- und

Kräftigungsmittel

Kindermehl

Leberthran

Emulsion 67039

Hafercacao

Drogerie

„zum Waldhorn“

J. Bongartz, Apotheker

Mannheim, D 3, 1.

Tel. 2295 67029

**Kaufmännischer  
Verein**

Mannheim (E. V.)

Donnerstag, 14. Jan. 1909,

abends 8 1/2 Uhr,

im Saale des Bernhards-Hofes

Vortrag

des Herrn

Ernst Reicher von Wolzogen

und Herrin Ella Laura von

Wolzogen, Darmstadt

über

„Die Entwicklung des

deutschen Volksliedes“

(mit Pianobegleitung).

Für Nichtmitglieder sind Tages-

karten à Mk. 1.— im Vorverkauf

besonders in der Hofmüllerei-

Handlung H. Reib. Neckel, in

der Hofmüllerei-Handlung Th.

Schier, im Verleihenverein,

Kaufhaus, Bogen 57, und

in der Buchhandlung von Brod-

hoff & Schwalbe hier, in der

Handlung von H. Donner

hier, L. 1, 2, sowie in der Baum-

gartnerischen Buchhandlung in

Ludwigs-Ludwigstr. a. Rhein zu

haben. 50-77

Die vereinigten Damen werden

höflichst ersucht, die Güte abzu-

nehmen.

Die Karten sind beim Eintritt

in den Saal vorzulegen. (Die

Tageskarten abzugeben.)

Die Eintrittskarten werden pünkt-

8 1/2 Uhr gereicht.

Der Karte hat niemand Zutritt.

Nach dem Beginn der

Vorlesungen ausgehoben.

Der Vorstand.

Entlaufen

Ein Leonberger Mäde,

langhaarig, versehen mit einem

Potenz-Baustoff, entlaufen.

Gegen gute Belohnung abzu-

geben G 4, 11. 1491

Unterricht.

Ein junger Mann wünscht

span. Konversationsunterricht

zu nehmen. Offerten unter

W. 1447 an die Expedition

des Blattes.

Masken

Ein eleg. Herren-Maske

Costüm (spanischer Pelz),

zu verkaufen. Offert. unter

1487 an die Expedition d. Bl.

1 Mark

eine 1/1 Flasche

bei 8 Flaschen à Mk. —.90

vorz. franz. Rotwein

kaufen Sie in der

Markt-Drogerie

Doppelmayer

F 2, 9 F 2, 9

Grüne Rabattmarken.

Vermischtes.

Für Gesichtsmaße etc.

empfehlen wir E. 5, 12, 2 E. 1147

**Antitramontane Vereinigung**

Mannheim.

**Mitglieder-Versammlung**

Freitag, 15. Januar 1909, 8 1/2 Uhr abends,  
im hinteren Saale des Hotel National hält Herr Dr.  
Theod. Franz einen

**historischen Vortrag:**

Der Hohenstaufe Friedrich II.  
im Kampfe mit dem Papsttum.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und Freunde mit  
ihren Damen ein. Der Vorstand.

**70% Stromersparnis**

Allgemeine  
Elektricitäts-Gesellschaft  
Installations-Bureau MANNHEIM  
Friedrichsplatz 1.

**Paul Perréaz, Mannheim**

J 3, 17

empfehlen sich in allen  
vorkommenden

insbesondere halte für Weihnachten stets preis-  
wert vorrätig: 81770

Kücheneinrichtungen,  
Spiegel- u. Kleiderschränke,  
Nähtische sowie kleine Möbel.

Wir haben eben einfach nebeneinander so hingelegt, tiefere  
Interessen haben und niemals verbunden. So, nun weißt Du,  
wie es hier aussieht.“

Ruhig sah sie ihn an. „Und nun auf einmal weißt Du, wo  
Dir das wahre Glück erblicken könnte?“

„Wie? Was heißt das?“

„So sei doch wenigstens ganz ehrlich und gestehe es ein,  
daß Du jetzt in diese neue Schönheit verliebt bist!“

Da antwortete er ruhig und triumphierend: „Ja, es ist  
wahr! Ich liebe sie, ich liebe sie über alles!“

„Bleich starrte die Schwester ihn an. Dann begann sie zu  
hüpfen: „Ernst, bekenne, was Du tun willst! Überlege Dir  
den Schritt, lieber Ernst — so wichtig war noch keine Frage  
für Dich.“

„So, kommt Dir die Erlaubnis jetzt?“ rief er flüsternd.  
„Besser, Du hättest mir diese Worte damals gesagt, als ich mich  
verlobt hatte.“

„Dein Vorwurf trifft mich nicht, Ernst“, entgegnete sie  
ruhig. „Was ich getan habe, bereue ich nicht. Ich habe nur  
Dein Bestes gewollt, das kann ich mit ruhigem Gewissen sagen.“

„Nur mein Bestes“, fuhr er höhnend auf. „Nun, Du siehst  
ja auch, wohin es geführt hat, wie mein sogenanntes Glück  
aussieht!“

„Du bist erregt, Ernst, und Dein Zorn macht Dich ungerecht.  
Du weißt nicht, was Du sprichst.“

„Mit überlegenem Lächeln sah er sie an. „O ja, meine liebe  
Schwester, ich weiß sehr genau, was ich spreche, und damit  
uns auch ganz und gar verstehen, will ich Dir sagen, daß ich  
mir diesmal mein Glück allein suchen will, und daß ich auf Deine  
Hilfe verzichte!“

„Ernst, was willst Du tun?“

„Was mir zum Glück gereichen soll. Meine Ehe will ich  
trennen und eine neue schließen.“

„Ernst, bleibe sie sitzen, in das nicht — nein — nein,  
in das nicht!“

„Und warum soll ich das nicht tun?“

„Weil Du Dir damit kein neues Glück schaffest.“

„Dah weiß ich nun doch besser.“

„Luise würde das nicht überleben, sie würde zugrunde gehen  
daran.“

„So leicht geht man nicht zugrunde.“

„Ich sage Dir, sie läßt nicht darüber hinweg.“

„Nun, so tröste der Vorwurf Dich, denn Du hast uns zu-  
sammengeschupst.“

Wir antworteten Bliden starrte sie ihn an. „Nimm das  
Dort zurück, Ernst!“

„Rein, ich nehme es nicht zurück! Du mußt einmal klar  
sehen, was Du aus mir gemacht hast!“

„Ernst, mein ganzes Leben war ein Opfer für Dich. Dein  
Bestes habe ich immer nur gewollt.“

„Es war ein Irrtum, Luise! — Mein Bestes finde ich erst  
jetzt, nun ist es allein geistig und gesund. Solange ich  
Dir folgte, war ich auf falschem Wege, nun erst weiß ich, wo  
mir das wirkliche Glück blüht, und nun werde ich nur das tun,  
was mir mein Herz befehlt.“

Damit ging er hinaus.

Bedenk blieb Luise zurück. Sie sank auf einen Stuhl.  
Alles um sie herum begann zu wandeln. Ihr Leben, ihr Streben,  
ihre ganze Existenz sollte nur ein Irrtum gewesen sein? Sollte  
sie denn nicht immer nur aus den lautersten Weiden gehandelt  
nicht immer nur aus reiner Liebe zu ihm, nicht immer zu  
seinem Besten? Sollte sie denn nicht stets nur das getan, was  
sie für sein Glück hielt?

Ja, und tausendmal ja! Sie hatte nur so gehandelt, wie  
sie hatte handeln müssen! Sie kannte es ja nicht anders, hatte  
es niemals anders gelernt! Von den Eltern hatte sie es ge-  
lernt, von ihnen war es wie ein Vermächtnis überkommen,  
alles für den zu opfern, der als Stolz und Hoffnung der  
Familie galt. Nein, sie war frei von Schuld, sie trug kein  
Vermachnis.

Betrübt fand sie auf und ging nach Hause.

Neuntes Kapitel.

Aber Luise hatte doch keine Ruhe. Sie fühlte die Fäden,  
auch jetzt wieder bellend eingreifen zu müssen.

Schon am andern Tag ging sie zu den Personen. Mancher  
empfang sie, wenn auch mit leiser Mißtrauen.

Ruhig und gemessen begann Luise: „Ich bin die Schwester  
des Bankiers Ernst Bremer, der als Protektor Ihrer Toch-  
ter gilt.“

Mancher lächelte unendlich überlegen, als sie erwiderte:  
„Wer hat Ihnen denn den Namen angedrungen, daß meine  
Tochter einen Protektor braucht?“

Luise blieb ruhig und gemessen. „Ich vermag das nicht zu  
beurteilen, da ich bis gestern in Wiesbaden war und nur aus  
den Zeitungen erfuhr, was sich hier inzwischen zugegetragen hat.“

„Das war eben nur Zeitungsgeschwätz.“

(Fortsetzung folgt).



**Gr. Hof- u. National-Theater**  
**Mannheim.**

Donnerstag, den 14. Jan. 1909.

25. Vorstellung im Abonnement B.

**Klein Eyolf**Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.  
In Szene gesetzt von Emil Reiter.**Personen:**

Alfred Almers, Gutbesitzer und Schriftsteller, früher Lehrer. Hans Gobel.  
Mits, seine Frau. Betty Ulrich.  
Gosli, ihr Kind. Elise Gerlach.  
Hans Almers, Alfreds jüngere Stiefschwester. Mathilde Brandt.  
Hörghelm, Ingenieur. Alfred Müller.  
Die Rattenmannschaft. Toni Witzels.  
Das Stück spielt auf Almers' Gut, das am Fjord einige Meilen von der Stadt gelegen ist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Preise.

**Neues Theater im Rosengarten.**

Donnerstag, den 14. Jan. 1909.

**Die Geisha**

oder:

Die Geschichte eines japanischen Teehauses.  
Operette in 3 Akten. Text von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von G. R. Koebe u. J. Freund.  
Regisseur: Karl Neumann-Godt.  
Dirigent: Theodor Gault.

Kasseneröffnung halb 8 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Günstlingspreise.

Im Grob. Hoftheater.

Freitag, 15. Jan. 1909. 25. Vorstellung im Abonn. A.

Zum ersten Male:

**Versiegelt.**

Schauspiel:

**Coppélia.**

Anfang 7 Uhr.

**Rosengarten Mannheim****Nibelungensaal.**

Sonntag, den 17. Januar 1909, abends 8 Uhr

**Erstes Gastspiel**

des

Kärntner Koschatlieder-Quintetts

**D'Gailthaler**

und des

Oberbayr. Jodler- und Schuhplattl-Tänzer-Ensemble

**D'Reichenhaller**

Leitung: Direktor Jakob Damhofer.

Zwölf Mitwirkende (6 Damen, 6 Herren).

Orchester: Schützkapelle in oberbayrischer Tracht.

**Am Wörther See.****Vortragsordnung:**

I.

1. Holzhacker Baum Marsch . . . . . Wagner.
2. Ouvertüre z. Dichter und Bauer . . . . . Suppé.
3. Am Wörther See, Walzer . . . . . Koschat.
- Gesamtchor mit Orchesterbegleitung.
4. Der verlobte Bus, Kärntner Volkslied . . . . . Koschat.
- Chor mit Jodler.
5. S'Bräuerl am Wörthersee . . . . . Koschat.
- Alt-Solo: Frau Marie Jakob Damhofer.
6. Schuhplattl-Tanz.

II.

7. Fantasie a. d. Puppenfee . . . . . Bayer.
8. Walzer a. d. Dollarprinzessin . . . . . Fall.
9. An der schönen blauen Donau . . . . . Joh. Strauss.
- Gesamt-Chor.
10. Lied a. d. Dollarprinzessin . . . . . Fall.
- Sopran-Solo: Frä. Grabner.
11. Kärntner Volkslied . . . . . Koschat.
- Gesamt-Chor.
12. Schuhplattl-Tanz.

III.

13. Fantasie a. d. Vogelkändler . . . . . Zeller.
14. Alpenröschen, Mazurka . . . . . Faust.
15. Der Alpensohn, Oberbayrisches Volkslied Fittig.
- Gesamt-Chor.
16. Tiroler Spielbaum-Marsch . . . . . Ringler.
- Gesamt-Chor.
17. Schweizerhof Marsch . . . . . Muth.

Dekoration des grossen Podiums: Landschaft am Wörther See.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dtzd.-Karten 5 Mk.  
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten  
Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der  
Zeitungs- und Wasserturm, beim Portier im Rosengarten  
und an der Abendkasse. 32128  
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über  
14 Jahren die vorschreibungsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg.  
zu lösen.

**Neues Operetten-Theater Mannheim.**

Tel. 1624.

Direktion: J. Lassmann.

**Täglich**  
**Der****Schlager der Saison**Gastspiel: **Fritz Werner,****Vally Paak,** vom Theater des Westen, Berlin,**Max Steidl,** vom Neuen Operettentheater, Berlin.**Der Jockeyklub**

Operette in 3 Akten von Robert Misch. Musik von V. Hollaender. 5253

**Altmann & Neher's Schuh-Occasionen**

Der Verkauf

**beginnt am Samstag, den 16. Januar**

Wer sich für die nächsten Monate mit ersklassigem Schuhwerk  
zu **Ausnahmepreisen** versehen will, versäume nicht, sich die  
von uns angebotenen Occasionen zu nutze zu machen. : : :

**Schuhhaus Altmann & Neher****F 2, 2. Marktstrasse F 2, 2.****Saalbau-Varieté**

Heute Donnerstag

**\* \* Abschieds- \* \***  
**Ehren-Benefiz-Abend**  
**für Paul Spadoni**

unter Mitwirkung des gesamten  
**Neujahrs-Programms!**

**Liederhalle Mannheim. e. v.**

Sonntag, 17. Januar 1909, abends präzis 5 Uhr,

im Saale der Liebertafel, K 2, 30:

**Abend-Unterhaltung.**

Um recht zahlreichen Erscheinen wird gebeten. 5257

Der Vorstand.

**Restaurant „Wilder Mann“.**Heute Abend **GROSSES KONZERT**

der Ital. Damenkapelle Erminia.

Musik, Gesang und Tanz. 5195

wom ergebnis einleitet

Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

**Restaurations G. Fahold, T 2, 15**

Morgen Freitag 5251

**Großes Schlachtfest.****Schaufenster- und Reklame-Plakate**

sowie Preisschilder, Etiquetts etc. jeder Art fertigt billigst an

519 Karl Hirsch, L 4, 11 III.

Am 16., 17. und 18. Januar 1909. findet in den Sälen der  
**Kaiserhütte, Seckenheimerstrasse 11**  
die diesjährige**16. grosse allg. Kanarienausstellung**

der vereinigten Mannheimer Kanarienzüchter-Vereine  
(Mannheimer Kanarienzüchter-Verein und Vogelschutz-Verein „Kanaria“)  
verbunden mit der

**3. Ausstellung d. Bundes bad. Vereine f. Vogelzucht u. Vogelschutz**

statt. Mit derselben ist gleichzeitig eine Ausstellung von Exoten, Papageien, Aquarien,

Terrarien, Schmetterlingen, ausgestopften Vögeln und Tieren, sowie sämtlicher Utensilien

zum Vogelschutz aller Art verbunden.

Eintrittspreis 20 Pfg. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Die uns in diesem Jahre zu Gebote stehenden Räume der Kaiserhütte gestatten uns, die

Ausstellung zu einer, allen Ansprüchen gerecht werdenden zu gestalten.

Wir bitten daher das hül. Publikum um zahlreichen Besuch.

5249 Die Ausstellungskommission.

**Evangelisch-protestantische Gemeinde.**

Donnerstag, den 14. Januar 1909.

Concordienkirche. Abends 8 Uhr Predigt. Stadtschreiber DRÄGER

**Restaurant „Spenerer Hof“**

Hebelstrasse 19, am Tennisplatz.

Morgen Freitag, den 15. Januar,

**Grosses Schlachtfest,**

wozu höflichst einladet 5250

**Georg Striegel.****Bierversand B. Ansmann Nachf.**

(Inhaber: G. Willing.)

Seckenheimerstr. 82.

Tel. 1243.

**Allein-Vertrieb von****Münchener Thomasbräu**

(hell und dunkel.)

**Culmbacher Pilsbräu**

(kräftlich empfohlen für Matras.)

Ferner führen wir

**Pilsener Urquell**

Ludwigshafener Action-Safelbier

(hell und dunkel.)

**Durlacher Hofbräu**

(hell und dunkel.)

Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

**Wechsel-Formulare**

in jeder beliebigen Zahl zu haben in der . . .

**Dr. B. Baas** Buchdruckerei G. m. b. H.**Zu vermieten****Waldparkstr. 23**3 und 4 Zimmer nebst Klein-  
Zimmer u. Bad. Tel. 1430  
1851Ballroom, 3 Zim. u. Küche  
soll. zu verm. Röh. Jung-  
buschstr. 32/34, 3. St. 1. 5112 und 3 Zimmer  
mit Bad, elektrische Heiz-  
vorrichtungen, zu verm. 67852  
Kaiserstr. 91. Tel. 1430.3-Zimmerwohnung u. Zu-  
behör in K. 8, 8 per sofort  
zu vermieten. 67516Näheres im Hause oder  
bei J. Sinner, Rupperts-  
str. 10.4 Zimmer nebst kleinerem  
K., Küche und Bad, eleg.  
Ausstatt., 1 Treppe per 1.  
April zu verm. 67851

Waldparkstr. 23. Tel. 1430.

**Eine schöne Wohnung**in ruhiger Lage, 6 große  
Zimmer, Badezimmer,  
Speisekammer, Küche, 2Keller, 2 Kammern, per  
1. April 1909 preiswert  
zu vermieten. 67027

Näh. C 8, 5, 3 St.

Eine Wohnung von 4 Zim-  
mern u. Küche zu verm. Röh.  
R. 3, 10, Laden. 825Wohnung ohne 4-Zim. Wohn-  
ung per sofort oder 1. Jan.  
zu verm. 66726

Näh. Rheinbühlstr. 17, 11

**Möbl. Zimmer**

G 7, 57 III. G. u. Stm. 1.

20 St. zu verm. 583

H 5, 6 möbl. Parterrezim-  
mer sol. zu verm. 611

H 7, 58 einfach möblirt.

Zimmer billig zu

verm. Röh. part. 1129

L 15, 12 3 Z. d. St. im möbl.

Zim. u. Pent. zu verm. 172

**04, 13**

1 Treppe, einfach möbl. Zim.

sol. zu verm. in gut. Hause. 151

06, 6 3 Z. im eleg. möbl.

Wohn- u. Schlafzim.

mer m. g. Bad. ev. Boden.

an best. Herrn zu verm. 695

R 4, 4 part. gut möbl. Zim.

zu vermieten. 591

S 6, 43 2 ineinandergeh.

schönl. möbl. Zim-  
mer m. 2 Bett. ev. als Wohn-  
u. Schlafzim. sol. zu verm.

Näheres haben. 22

U 4, 10 2 Treppen. Ein

großes schön möbl.

Zimmer zu verm. 17.

Vogartenstr. 28 im möbl. Zim.

Näh. a. St. der Glod. 117

**Mittag- u. Abendtisch**

L 12, 8 2. Stod. an gut.

bürgerl. Mittag-  
und Abendtisch können noch  
einige Herren teilen. 67869



**G 7.25** 1800. Weinfelder  
 1st. an verm.  
 Röhres K 1. da. Paus-  
 tel. 2. Stad. 07383  
 Schöner, großer 621  
 Weinfelder  
 im Hause G 7, 25 an verm.  
 Weisheit d. Gebr. Stern

# Herm. Schmoller & Co

Marriage.



# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

153. Sitzung, Mittwoch, den 13. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Sydow, Dernburg, Zwick.

Präsident Graf Stolberg

eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

### Die Kontrolle des Reichshaushalts.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und zweite Beratung des Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushalts u. s. w.

Abg. Dr. Mugdan (Fr. Sp.):

Das Gesetz über die Kontrolle des Reichshaushalts ist bisher immer debattiert worden. Die Regierung legt schon gar nicht mehr eine Begründung bei, und sehr selten ist ein Abgeordneter so klug, zu dieser Sache zu sprechen. Ich kann es aber nicht begreifen, daß das Reich 33 Jahre nach seiner Wiedergeburt noch einer geordneten Fassung zur Kontrolle seiner Rechnungen entbehrt. Warum haben wir noch keinen deutschen Rechnungshof? Durch die preussische Oberrechnungskammer wird er nicht ersetzt, denn diese beruht auf einer Kabinettsordre aus absolutistischer Zeit. Das ist doch das Reich nicht recht würdig. Jetzt bei unserer schwierigen Finanzlage muß alles geschehen, damit nicht eine Mark unrichtig ausgegeben wird. Es fehlt auch ein Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben. Die Frage der Staatsüberschreitungen muß endlich einmal geregelt werden.

Abg. Dr. Götze (Natl.):

empfiehlt eine Resolution auf Vorlegung eines Gesetzes über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und eines Gesetzes betreffend die Einrichtung und die Befugnisse eines Rechnungshofes des Deutschen Reiches.

Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung erledigt, die Resolution angenommen.

### Die Einnahmen und Ausgaben von 1907.

Es folgt die erste Beratung der Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für das Rechnungsjahr 1907.

Abg. Dr. Götze (Natl.):

Wenn die fortwährenden Staatsüberschreitungen nicht endlich ein Ende nehmen, so haben unsere ganzen Beratungen gar keinen Zweck. Besonders die Währungsnoten gehen weit über die Anschläge hinaus. Man sollte die großen Bankverhältnisse einsehen und die Naturalien an groß einkaufen. Auch an Tagesgeldern und Reiseflohen läßt sich viel sparen. Unnötige Kosten verursachen auch die fortwährenden Verlegungen innerhalb des Gefängnispersonals. Immer wird jetzt vom Sparen geredet, trotzdem hält sich aber die Regierung nicht einmal an die Voranschläge.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Wenn die Herren von der Regierung Geld brauchen, dann sind sie im Reichstage vollständig zur Stelle. Wenn sie aber Rechnung legen sollen, dann finden sich nur ein paar Kommissare ein.

Der Artikel des Dr. Götze kann ich nicht fast durchweg annehmen. Auch der Vorstoß der Budgetkommission, Herr von Gump, hat vollkommen recht mit seinen Angriffen gegen die Wirtschaft der Reichsverwaltung. Wir müssen von nun an von den Verbündeten Regierungen einen der Wirtschaft entsprechenden Etat verlangen. Es ist ein schlechtes Zeichen für die Zeit, so viel geprüfte Sparfähigkeit, wenn bloß für die Instandhaltung der Wohnung des Staatssekretärs des Innern 180000 Mark ausgegeben werden. Einen Reichstagsrat in dieser Höhe hätte niemand bewilligt. Die Staatssekretäre sollen in der Sparfahrscheinlichkeit mit gutem Beispiel vorangehen. Wir können nicht länger auf das Stadtbewirtschaftungsgesetz warten. Der Reichstag hat übrigens ein einfaches Mittel, mit den ewigen Staatsüberschreitungen Schluss zu machen: er braucht bloß von seinem Budgetrecht Gebrauch zu machen; er braucht es bloß den Herren Staatssekretären zu überlassen, die Staatsüberschreitungen selbst aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen. Im Etat des auswärtigen Amtes waren von 189 Jahren außer diplomatischen Vertretung für Jahre 1906 26 Beamte beurlaubt, 22 Stellen unbesetzt, 73 kommissarisch besetzt — da merkt man, wo die hohen Reisegelder und Tagelöhner herkommen. (Sehr gut!) Im Jahre 1907 waren bei 189 Stellen nur 49 vollständig besetzt — vielleicht geben diese Zahlen auch Aufschluß darüber, warum wir so ungeborene Erfolge in der auswärtigen Politik haben. (Sehr gut!) Eine große Staatsüberschreitung der Reichsverwaltung wird begründet mit der vermehrten Einberufung der Reserveoffiziere zu Übungen, die auf die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Jahre 1899 zurückgeführt werden! Da wird man uns in der Kommission doch wohl mit einer anderen Begründung kommen müssen. Eine Staatsüberschreitung von 45 Prozent bei den Währungsnoten darf der Reichstag nicht hienach lassen. Bei der Reichsverwaltung ist der Fonds für die Indiensthaltung um 2 Millionen, den achten Teil, überschritten. Das Reuegeheim wird den Mannschaften gegeben, ohne daß die Reichsverwaltung dazu durch den Etat befugt ist. Auch in der Kolonialverwaltung finden wir allerlei Staatsüberschreitungen. Man merkt von dem kaufmännischen Geist des Staatssekretärs noch nicht gerade viel. Aber er kann mildernde Umstände für sich in Anspruch nehmen, da es sich um den ersten Etat handelt, den er zu bewirtschaften hatte. Offenlich wird aber der Geist der Sparfahrscheinlichkeit auch in die Kolonialverwaltung eingegeben. (Beifall.)

### Staatssekretär von Bethmann-Hollweg:

Es sind die hohen Kosten bemängelt worden, die für die Instandhaltung der Wohnung im Reichsamt des Innern ausgegeben worden sind. Ich begreife vollkommen, daß der Reichstag über die Höhe der Kosten erstaunt ist. Ich möchte aber mitteilen, daß für die Wohnung seit 20 Jahren nichts geschehen ist, und daß in dieser ganzen Zeit keine Reparaturen vorgenommen worden sind, daher gestaltete sich die Renovation ziemlich kostspielig. Es handelte sich dabei vornehmlich um Arbeitsräume, weil die bisherigen sehr beschränkt waren und ich die Bitte ausgesprochen

hatte, mehr für Licht und Luft zu sorgen. Mir selbst ist die Kostenüberschreitung sehr unangenehm. Ueber die anderen bemängelten Staatsüberschreitungen werden die Chefs der Reichsverwaltungen in der Kommission Auskunft geben.

Abg. Roske (Soz.):

Bei der trostlosen Finanzlage des Reiches muß jede Mark mehrmals umgedreht werden, ehe man sie ausgibt. Alle Rechnungen zur Sparfahrscheinlichkeit scheinen aber in den Wind gesprochen zu sein. Was nützt uns unser ganzes Budgetrecht, wenn die Herren von der Regierung doch so viel ausgeben, wie es ihnen gerade paßt? Das können wir uns nicht länger bieten lassen. Dem Kriegsministerium und dem Militärkabinett predigt man mit der Sparfahrscheinlichkeit tauben Ohren. Die Militärverwaltung bereitet ganz planmäßig Staatsüberschreitungen vor; sie läßt sich Staatsverschleierungen zu Schulden kommen. Das beweisen die Remontepreise. Die Remontekommission sollte die Forderungen der Artillerie einfach nicht bewilligen. Die Ausgaben für die Pension der Offiziere werden erhöht, bei den Pensionen der Mannschaften aber spart man wieder.

Abg. Aug (Zentr.):

Man sollte den Reichsverwaltungen zur Pflicht machen, Staatsüberschreitungen im nächsten Jahre durch geringere Ausgaben wieder gut zu machen. Dann würden die Herren schon vorsichtiger mit dem Gelde umgehen.

Generalmajor v. Lachow:

Die Militärverwaltung ist bedrückt, daß an die Voranschläge zu halten. Freilich ist es nicht immer möglich, die Ausgaben so zu gestalten, daß sie mit den Anschlägen auf Heller und Pfennig übereinstimmen. Zwischen den Pensionen der Offiziere und denen der Mannschaften besteht kein innerer Zusammenhang. Jedenfalls werden die Mannschaften nicht benachteiligt.

Abg. Roske (Soz.):

Ich bleibe dabei, daß die Militärverwaltung Staatsüberschreitungen vorbereitet. Das beweist doch der Umstand, daß sie Reist die Remontepreise zu niedrig ansetzt. Warum ist man auch so schnell mit der Pensionierung von Offizieren bei der Hand? Jährlich werden Hunderte in den Ruhestand gesetzt, ohne daß sie den geringsten Wunsch danach haben.

Generalmajor v. Lachow:

Wenn wir die Remontepreise höher in den Etat einstellen würden, so würden die Marktpreise sofort steigen. Die Militärverwaltung spart soviel sie kann, aber sie läßt auch den Mannschaften ihr Recht werden.

Die Vorlage geht an die Rechnungskommission. Bei der ersten Beratung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete — Rheinland für 1907, der anderen Schutzgebiete für 1908 — bemängelt

Abg. Erzberger (Zentr.):

die verschiedenartige Rechnungsführung für die einzelnen Kolonien, die den Vergleich erschwere. Man könne an die Kolonien nicht den strengen heimischen Maßstab anlegen, sondern müsse der Verwaltung Bewegungsfreiheit lassen; immerhin komme auch hier eine Reihe Staatsüberschreitungen vor, die vermieden werden können. J. B. bei den Pensionierungen; das ist wahrscheinlich auf zu leichte Zuerkennung der Pensionen zurückzuführen; hierin muß strenger vorgegangen werden.

Staatssekretär Dernburg:

In der Kommission wird auf alle die Fragen befriedigender Auskunft gegeben werden können. Der Staatssekretär macht gegenüber einer von Erzberger angelegenen Witterung über bestialische Behandlung Kameruner Hauptlinge durch Angehörige der Schutztruppen darauf aufmerksam, daß es sich um farbige Schutztruppen handelt. Wenn man sie losläßt, berechnen sie sich manchmal ebenso wie die, gegen die man sie losgelassen hat. Die Leute sind schwer bestraft worden.

Abg. Roske (Soz.):

Das ist doch keine Entschuldigung. Warum hat man sie losgelassen? Was ist mit dem Offizier geschehen, der sie losgelassen hat? Nicht sonderbar ist es, daß die Regierung von den Eingeborenen nach dem Zustand in Deutsch-Ostafrika im Jahre 1905 noch 121 000 Mark eingezogen hat, obgleich die farbige Bevölkerung sich in einer trostlosen Lage befand. Das sollte wohl gar eine Art Kriegsentfädigung sein. Mit den Kolonialzulagen wird in unverantwortlicher Weise gewirtschaftet. Herr Roske von Putschow hat ein ganzes Jahr in Berlin und bezog trotzdem eine Kolonialzulage von 16 000 Mark. Die Abrechnung von Südwestafrika ist geradezu unerhört. Der Staatssekretär scheint die Sache nicht recht zu verstehen.

Abg. Dr. Arning (Natl.):

Staatsüberschreitungen in den Kolonien muß man mit milderem Blick betrachten als im Mutterlande. In Kamerun scheinen also tatsächlich Reibereien von Seiten farbiger Soldaten vorgekommen zu sein. Daraus kann man aber doch dem vorgesetzten Offizier keinen Vorwurf machen. Man kann die Regier nicht im Handumdrehen zu gestillten Menschen erziehen, solche Ausschreitungen werden daher immer vorkommen. Den deutschen Kaufleuten müssen wir es hoch anrechnen, daß sie mit Gefahr ihres Lebens den weiteren Verhandlungen Einhalt geboten haben. Die Sparfahrscheinlichkeit darf man bei den Zulagen für Beamte in den Kolonien nicht zu weit treiben, sonst wird sich bald niemand mehr finden, der hinaus gehen will.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Herr Arning sollte seine Freude an der Kolonialverwaltung in der Budgetkommission bei der Bewilligung von Mitteln zum Ausdruck bringen. Hier aber sollte er einmütig mit uns allen dafür einstehen, daß das Budgetrecht des Reichstags gewahrt wird.

Staatssekretär Dernburg:

Die Vorwürfe des Abg. Roske wegen der Einziehung der Gelder von den Eingeborenen sind unberechtigt, denn der Reichstag hat selbst früher beschlossen, daß die Eingeborenen zum Ersatz der von ihnen verursachten Schäden nach Möglichkeit herangezogen werden sollen. Es ist dabei auf ihre Erwerbsverhältnisse und ihre ganze wirtschaftliche Lage gebührend Rücksicht genommen worden. Auf Grund der angedrohten Schäden ist ein Verteilungsplan aufgestellt worden, nach dem verfahren worden ist. Gänzlich verfehlt ist die Kritik über die Rechnungslegung für Südwestafrika. Es sind dort tatsächlich Ersparnisse gemacht worden, indem weniger ausgegeben worden ist, als veranschlagt wurde. Das ist im budgetrechtlichen Sinne eine Ersparnis. Herr Roske meinte, ich verhehe die Sache nicht. Da mag er recht haben. Ich will darüber nicht streiten. (Weiterlekt.) Die Rechnungslegung ist sobald wie möglich fertig gestellt worden. Herr Roske sollte sich nicht hier hinstellen und zum Fenster hinaus der Kolonialverwaltung die größten Vorwürfe machen, die gänzlich unberechtigt sind.

Die Rechnungsübersichten gehen an die Rechnungskommission.

Die Beschäftigungskontrolle.

Bei der ersten Lesung der Novelle zum Gesetz betreffend die Beschäftigungskontrolle, die einige Veränderungen der Strafbestimmungen bringt, sowie eine zweckmäßige Gestaltung der Verjährungsfristen, richtet

Abg. Dode (Fr. Sp.):

an die Verbündeten Regierungen die Frage, ob die, wie in dieser Vorlage, so auch in dem seit kurzem in Kraft befindlichen Gesetz über die Vereinfachung des Wechselprozesses vorgesehene Bundesratsverordnung über die Gleichstellung des Nachbarortsverkehrs mit den Plakatanweisungen in baldiger Aussicht steht. Bei der rapiden Entwicklung der Verkehrsmittel hierfür ein großes Verkehrsbedürfnis.

Direktor Kühn:

Der Bundesrat hat darüber schon Beschluß gefaßt; die Veröffentlichung steht unmittelbar bevor.

Damit endet die erste Lesung. Kommissionsberatung wird nicht beantragt.

Armenunterstützung und Wohlfahrt.

Es folgt die erste Beratung des auf Grund einer vorjährigen Resolution des Reichstags eingebrachten Gesetzentwurfs über die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte. Nach diesem Gesetzentwurf sind, soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, als Armenunterstützung nicht anzusehen: 1. die Krankenunterstützung; 2. die einem Angehörigen wegen Körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege; 3. Unterstützungen zum Zwecke der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf; 4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Gehalt einer allgemeinen öffentlichen Ratione gewährt sind; 5. Unterstützungen, die erstattet sind.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg

erläutert die sozialpolitische Bedeutung der Vorlage. Grundlegend für die Entziehung des Wahlrechts und der sonstigen politischen Rechte muß der Verlust der wirtschaftlichen Selbstständigkeit sein.

Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Zentr.):

wünscht die Erweiterung der Vorlage auch auf dauernde Unterhaltungen, wenn sie geringfügig sind, und auf jede dauernde unverschuldete Unterhaltung.

Abg. Graf Westarp (Natl.):

erklärt das Wohlwollen auch seiner Freunde, glaubt aber, daß die Vorlage, die über den feinerzeitigen Antrag Abg. hinausgeht, schon etwas zu weit gehe, da die wirtschaftliche Unabhängigkeit in manchen Fällen gegenüber der die Unterstützung zuerkennenden Behörde verloren gehe.

Abg. Overling (Natl.):

Wir begrüßen die authentische Interpretation des Begriffes „Armut“ mit großer Freude, weil wir glauben, daß verschiedene „Arten“, die bisher schwer empfunden worden sind, dadurch beseitigt und abgestellt werden. Jedenfalls werden die Hauptmängel beseitigt. Freilich ist es schwer, die Frage zu lösen, was verschuldete und was unverschuldete Armut ist. In Belgien besteht schon ein ähnliches Gesetz, aber seine Form reicht nicht zur Nachahmung an. Einen berechtigten Wunsch möchten wir noch vorbringen, nämlich den, daß diese Bestimmungen, die nur auf Reichsgesetze jetzt Einfluß haben, auch gegen über Landesgesetzen zur Anwendung kommen möchten. Das wird freilich sehr schwierig sein. Aber trotzdem sollte der Reichstagsrat sich bemühen, daß in allen Bundesstaaten die Wirkungen auf das Wahlrecht gleichmäßig geregelt werden. Es macht sonst einen peinlichen Eindruck, wenn derselbe Mann, der zum Reichstag wählen kann, seines Wahlrechtes für den heimischen Landtag verlustig geht. Recht viel wird es auf die Auslegung und Anwendung des Gesetzes ankommen. Solange das große Ideal einer Arbeitslosenversicherung der Verwirklichung noch nicht näher gerückt ist, müssen wir möglichst weitberzig sein und die Armen und Armen nicht noch durch die Entziehung bürgerlicher Rechte bestrafen. Eine Kommissionsberatung halten wir nicht für notwendig. (Beifall.)

Abg. Kempf (Freif. Sp.):

Wir begrüßen das Gesetz mit Genugthuung. Auch wir halten eine Ausdehnung dieser Bestimmungen auf die Landesgesetzgebung für angebracht.

Weiterberatung Donnerstag, 1 Uhr, außerdem: Kartipreisfeststellung für Vieh, sonstige keine Vorlagen, Petitionen. Schluß 6 Uhr.











# Entscheidend ist,

Man hüte sich vor Nachahmungen! — Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kalthreiners Malzkaffee-Fabriken.

daß Kalthreiners Malzkaffee als wohlschmeckendes und bekömmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.

5241

## Buntes Feuilleton.

**— Bekanntnisse des Vaters und Schwester mörder.** Der Student Josef K., der, wie ausführlich gemeldet, in der Nacht zum zweiten Weihnachtstag seinen Vater, den Weinbändler und ehemaligen Genzrumsabgeordneten Nikolaus K. und seine drei Schwestern ermordete, ist jetzt, wie aus Mainz berichtet wird, einer Aufforderung des Staatsanwalts, seinen Lebenslauf und die näheren Umstände seiner That zu Papier zu bringen, nachgekommen; er hat im Gefängnis eine größere Schrift verfaßt, in der er ohne jede Spur von Reue und süßlich ohne Ahnung von der Ungeheuerlichkeit seiner That den Hergang des Verbrechens ausführlich erzählt. K. beschreibt in dem Schriftstück die wochenlangen Vorbereitungen zu dem entsetzlichen Vorhaben, die Zubereitung des Verhängnisses, den er allen Verwandten zuerst zur Probe gab und dann am Abend des ersten Weihnachtstages ins Essen mischte, und endlich die Morde selbst. Den erschütterndsten Eindruck rufen die Angaben hervor, die K. über die Ermordung seiner lebensfähigen Schwester Elisabeth macht. Um besser zielen zu können, band sich K. eine Blendlaterne um den Leib. Zuerst gab er aus einem Revolver einen Schuß auf seine Schwester ab. Die Verletzte schrie laut auf und bat flehentlich um Schonung. Der Bruder aber sagte mit unerschütterlicher Ruhe: „Nein, Du mußt sterben!“ Und als Elisabeth den linken Arm ausstreckte, um das elektrische Licht anzubringen, hieb ihr K. mit dem Brotmesser, das er am Laufe eines alten Gewehrs befestigt hatte, zuerst den Arm durch und brachte ihr dann weitere wichtige Stiche bei, indem er sinnlos zusah, bis sie zusammenbrach. K. erklärte ferner, er habe, um seine Missethaten zu verbergen, vorher Sandbänke angelegt. Die Leiche, in der er die That vollführte, bestand aus einem neuen Modelange mit roter Röhre. Wiederholt findet sich in dem Schriftstück die Versicherung, daß er die That wohl überlegt und vorbereitet hat und bereit sei, sie auf dem Schafott zu büßen. Den ersten Gedanken zu seiner That will K. durch eine Anekdote seines Vaters gefaßt haben. Der Ermordete soll wiederholt im Kreise seiner Kinder geäußert haben: „Ach, wenn uns Gott nur alle zusammen sterben ließe.“ K. soll in den nächsten Tagen zur näheren Vernehmung seines Geisteszustandes in die Wiesener Landesirrenanstalt gebracht werden. Dort wird er von Psychiatern der Heibelberger Universität untersucht werden. Die Verteidigung K.'s wird der Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Schmitt übernehmen.

**— Vier Hinrichtungen in Frankreich.** Seit drei Jahren ist in Frankreich am Montag zum ersten Male wieder die Guillotine in Tätigkeit gesetzt worden. Vier Mörder, welche die berüchtigte Räuberbande von Dagebrom geführt und durch fünf Jahre der Schrecken des Nordens gewesen, sind in Bethune hingerichtet worden. Zuerst bestieg Derco das Galgengestühl, ihm folgte Canant-Bromant, und als letzte hingen dann die Brüder August und Abel Pollet ihre schweren Verbrechen. Eine hervorragende Persönlichkeit des Ministeriums, welche noch bis zum letzten Tage energisch der Ausführung der Todesurteile sich widersetzt und nur nachgegeben hatte, weil die Kritik über das Ministerium hinaus hätte greifen können, und weil die Ruhe Europas in diesem Augenblick eine Krise in Frankreich nicht erlauben würde, äußerte: „Nun, möge man hoffen, aber ich wünsche, daß alle Welt diese Ehrenhaftigkeit sehen möge, daß die Todesstrafe neuerdings wirkt, und daß Volk, welches nach Blut ißt, die Schauer dieser Hinrichtungen ansehe und selbst fühlen möge. Daraus wird sich eine heilsame Reaktion gegen die Todesstrafe ergeben. Schon heute, da vier Hinrichtungen angeordnet wurden, zeigt sich diese Reaktion, und man findet die Anzahl der Todesopfer etwas groß. Die Szenen, welche sich bei diesen Exekutionen abspielen, sowie bei allen Hinrichtungen, werden gegen die Todesstrafe eine berechtigte Sprache führen.“ Die Persönlichkeit hat recht behalten. Man braucht nur die Schilderungen der Szenen zu lesen, welche sich am frühen Morgen vor dem Gefängnis von Bethune abspielten, als die vier Köpfe unter dem Fallbeil gefallen sind. Es war doppelter Markttag in Bethune; der Wochenmarkt und der Viehmarkt zogen Tausende von Menschen nach der Arbeiterstadt des Nordens. Überdies hatten Samstag die Bergarbeiter des Minenreviers ihren zweimonatlichen Lohn erhalten. Sie hatten also Geld genug, um sich das Schauspiel einer vierfachen Hinrichtung gönnen zu dürfen. Tausende und Tausende von Bergarbeitern, welche merkwürdigerweise fast ausschließlich der unifizierten sozialistischen Partei angehörten, waren noch und in den Morgenstunden nach Bethune gekommen. Die Nacht war kalt und regnerisch. Das hinderte die Menge nicht, vor dem Gefängnis aufzuharren, um der Aufrichtung der Guillotine zu folgen. Die Ankunft des Senkers Deibler und seiner Gehilfen wurde vom Publikum mit brausenden Trompeten begrüßt. Diese wilde Menge, welche den Tod von vier Menschen erwartete, verteilte sich die Zeit mit heiteren Gelächern; sie rief den Camelots die Couplets aus den Händen und feierte durch Absingung dieser Wankellieder die vierfache Hinrichtung. Als der Augenblick der Exekution herannahte, säuberte Gendarmerie zu Pferde die Straße vor dem Gefängnis. Ein dreifacher Kordon von Gendarmen, Soldaten und Polizisten hielt die Menge der Guillotine fern, so daß diese Menschenmassen von dem bühnen Schaulust nichts erliefen. In lauter Weise wurde darüber Unzufriedenheit ausgedrückt. Um 7 Uhr 20 Minuten erfolgte die erste Hinrichtung. Derco wurde aus dem Gefängnis nach außen geschleppt. Die Guillotine war hart an der Gefängnismauer angebracht worden, zur Linken des Tores, so daß die Delinquenten die Maschine nicht sehen konnten. Als sie aus dem Tor herausstritten, und als sie derselben ansichtig wurden, waren sie bereits auf das Klappbett geschoben. Nacheinander wurden sie dem Senker übergeben. Sie warteten ihre Tour im Gefängnisgefängnis ab und konnten die vorbeigehende Exekution nicht sehen. Um 7 Uhr 28 Minuten (in neun Minuten) hatte der Senker sein Werk vollbracht. Nach jeder Exekution brach die Menge in wilde Rufe der Freude aus. Sie applaudierte dem Senker und sang Spottlieder auf die Verbrecher. Während

der Exekution hörte man die dumpfen Töne einer Pauke und die heiteren Weisen einer Musikpelle — eine Bergwerksgesellschaft hatte ihre Musikbände mitgebracht.

**— Die Bestie in Menschen.** Jean Carrière, der Korrespondent des „Temps“, der jetzt die von der Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Küstengebiete von Kalabrien besucht hat, gibt unter dem obigen Titel die lebendige Schilderung einer ergreifenden Szene, die er auf der Fahrt von Vagnara nach Scilla miterlebt hat. „Wir passieren ein kleines Dorf, ich habe den Namen vergessen. Es hatte wenig gelitten, aber trotzdem waren die Bewohner in höchster Erregung und eilten drinnen am Strande hin und her. Plötzlich ertönen Rufe, Trohungen, zornige Schreie, das Geräusch eines Kampfes und dann sehen wir eine wütende Menschenmenge, die sich um einen armen Schlucker sammelt, der in zerlumpten Kleidern, am ganzen Körper zitternd mit weit aufgerissenen Augen, die starr sind von Angst und Schrecken, widerstandlos von kräftigen Händen sich packen läßt. „Er hat gestohlen, man hat's gesehen.“ „Schlagt ihn tot, er muß sterben!“ „Seht, da in der Hand hält er noch das Brot, das er mir gestohlen hat!“ „Ja, ich es, er wühlte im Sack umher!“ Männer, Frauen, Kinder, alle schreien zu gleicher Zeit und alle schleudern einen wilden Sturm von Anschuldigungen gegen den Unglücklichen, der sich nicht wehrt und dessen Gesichtsfarbe ein grünliches Pflaß der Angst überzieht. Wir wollen uns einmengen, doch umsonst. Im Rande geht das Gerücht, daß auf Befehl der Regierung alle getötet werden sollen, die stehlen. Endlich gelingt es uns doch, das Chaos schreiender Stimmen auf einige Sekunden zu überwinden. „Wartet wenigstens, bis ein Carabinieri oder ein Soldat kommt.“ Das Wort Soldat genügt, um die Wut der Bauern auf einige Augenblicke zu zügeln. Die Furcht vor der Autorität in diesen armen Gegenden Kalabriens ist so groß, daß der Gedanke an das Käppi eines Soldaten genügt, um die Leute angstvoll zusammenzucken zu lassen. „Ja wohl, ja wohl“, meint schließlich einer der Männer, „natürlich, laßt uns auf einen Soldaten warten, der ihn erschießen kann.“ Bei dem Wort erschießen geht ein Beben durch die Gestalt des Gefangenen, er wird ohnmächtig und fällt in die Arme seiner Schergen. Aber plötzlich ertönt ein Gedränge; ein heiserer Schrei und ein Etwas, das kein Mensch zu sein scheint und auch kein Tier, bringt lebend durch die Menge. Dann sehen wir sie, eine Frau, eine furchterliche Frau, die wirren Haare gelöst, die Glieder mit zerissenen Lumpen umkleidet, die Brust halb offen. Die schwarzen Haare flattern, ihr ganzer Körper ist in höchster Erregung und die Vorstellung eines Raubtiers drängt sich einem auf. In einem Arme hält sie ein Kind, ein kleines abgehärtetes Wesen von gelblicher Hautfarbe, das fast im Sterben zu liegen scheint. „Vor Hunde, Vor Hunde“, und die vor Erregung heifere Stimme überschlägt sich dabei, „meinen Mann wollt ihr morden! Es ist mein Mann, er ist kein Dieb.“ Und mit der blinden Wut bestimmungsloser Jörnes schlägt sie mit dem freien Arm auf die Männer, die den Gefangenen gepackt hatten und sucht ihn der Menge zu entreißen. Ein Schweigen der Verblüffung und des Grauens beugnet dieser glühenden Tigerin. Aber nach und nach flutet die Heißseligkeit wieder empor, der Jörn schwilt an und die Empörung der Menge wendet sich nun gegen beide. Die Widerstandskraft der Frau scheint durch die übermäßige Erregung gebrochen. Ihre großen Augen füllen sich mit Tränen und weinend schreit sie es hinaus: „Aber er ist doch kein Dieb! Wir sind doch nur arme Flüchtlinge. Unser Vambino konnte nicht weiter, es lag im Sterben. Wir eilten ins nächste Haus und stellten um eine Gabe, um einen Broden Brot, um einen Schluck Milch, um Warmherzigkeit.“ Und sie zeigt dabei der Menge das Gesicht des kleinen Kindes und schluchzend flammelt sie: „Seht doch, seht doch, um der Madonna willen, es wird bald ein Engel sein.“ Mit einem Schlage wandelt sich die Stimmung des Volkes. „Seht doch nur, Dio santo, Dio santo!“ „Vovereto! Vovereto!“ „Gebt ihm doch etwas zu trinken.“ Die Frauen drängen sich vor, die Männer zögern und schwanen. Das ist der Augenblick: wir können den armen Vater befreien, wir durchsuchen unsere Reisetaschen, der eine findet etwas Rum, der andere Schokolade und einige Beigen, der dritte ein paar Nüsse. Und während wir dem Mann und der Frau die kümmerlichen Gaben zusteden, drängt sich die Menge um die Unglücklichen, sucht sie zu trösten, liebkosen das Kind. Alles ist Mitleid und einer freilich ohnmächtigen Hilfsbereitschaft gegenüber dem Manne, den man fünf Sekunden vorher noch ermorden wollte. Wir ziehen die beiden beiseite, der stürmische Beifall aller begleitet uns, man zeigt ihnen den Weg und einer von uns drückt dem Manne ein paar Silberstücke in die Hand. Der arme Teufel steht nun mit seiner Frau allein und er scheint nichts von dem zu verstehen, was geschieht. Er weicht nicht, ob er sterben soll oder leben darf. Vor einem Augenblick noch drohte man ihm mit der Kugel; jetzt liebkost man ihn und überhäuft ihn mit Geschenken. Verwirrt und fassungslos harret er uns an und dann das Geld, in seinen Händen; kein Wort kann er hervorbringen und seine Frau muß ihn weiterziehen. Zu seiner vom Schrecken überreizten Abartasse scheint der Gedanke zu freisen, das Beben der Erde dauere fort.

**— Ein verhängnisvoller Diebstahl.** Samstag, 12. Jan. Auf dem Wege zwischen Forbach und Mülheim wollten Diebe Ausbeute heben, hatten jedoch dabei nicht damit gerechnet, daß während der Nacht die Kraft- und Stromleitung nicht ausgeschaltet wird. Während einer der Diebe mit einer Metallkeule den biden Überleitungsdraht durchzuschneiden suchte, bekam er einen elektrischen Schlag und stürzte tot hin. Der Leichnam wurde später von Polizeibeamten aufgefunden.

**— Verhaftung einer Exprefferin.** Berlin,

12. Jan. Die Polizei verhaftete der „B. S.“ zufolge die Wirtin eines gewissen Schward, die vor einiger Zeit von einem in Berlin lebenden oberbayerischen Aristokraten Geld zu erpressen versuchte, indem sie die Veröffentlichung von kompromittierenden Artikeln durch einen ihr bekannten Redakteur in Aussicht stellte. Auf Grund ihrer Aussagen wurde der Redakteur des Wochenblattes „Wahrheit“, Dahel, unter dem Verdacht der Mitschuld heute vormittag verhaftet.

**— Selbstmord durch eine Dynamitpatrone.** Premsal, 12. Jan. In der Binnertafel wurde gestern der Leutnant Schneider wegen vertriehener Vergewaltigung zur Disposition verurteilt. Als er zur Entgegennahme des Urteils vorgeladen werden sollte, erfolgte auf dem Korridor eine furchtbare Explosion. Schneider war buchstäblich in Stücke gerissen. Er hatte eine starke Dynamitpatrone bei sich verborgen getragen.

**— Verbrechen gegen die Sittlichkeit.** Wien, 12. Jan. Der Buchhalter Reih, der aus der Affäre Kroganewitsch bekannt ist, der unter dem Verdachte steht, in Berlin den Mann Engel ermordet zu haben, wurde gestern wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu einem Monat schweren Berufsverurteilt.

**— Erdsturz.** Paris, 13. Jan. In den Gipsgruben von Solins im Departement Jura wurde durch ein Erdsturz ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt.

## Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Verantwortlichkeit.)

**Wieljähriger Abonnent.** Ihr Mieter muß Ihnen die Miete bis 1. Februar zahlen, andernfalls sie die pünktbaren Sachen bestellen zurückhalten dürfen, soweit diese zur Deckung Ihrer Forderung reichen.

**Abonnent T. 27.** 1. Den Arzt werden Sie wegen des Unachtsams nicht haftbarpflichtig machen können, er müßte denn wissenschaftlich ein falsches Gutachten abgegeben haben. 2. Der Jahrgang tritt in 3 Jahren ein.

**Abonnent A. A.** Ihr früherer Hauswirt wird mit einer Klage gegen Sie nichts anrichten können, da er sich seiner selbst zu Recht bestehende Mietsansprüche durch anderweitige Verfügung über die Wohnung begeben hat.

**Abonnent D. A. 26.** Es genügt in Ihrem Falle einmündliche Kündigung, da offenbar die Miete nicht nur monatlich bezahlt, sondern auch bemessen worden ist. Ist sie jährlich bemessen, so müßte vierteljährliche Kündigung erfolgen. Hierin wäre es für April zu spät.

**Abonnent A. A. Vindenhof.** Sie müssen sich an die Handelskammer Mannheim wenden.

**Abonnent A. J. Medaraz.** Der Ortsgebrauch ist maßgebend. Soweit und bekannt ist, müssen Sie diesen selbst stellen. Halten Sie einmal Nachfrage beim Bürgermeisteramt.

**Schaffhausen Rheinfeld.** Mißt und Aussteuer sind dieselben Begriffe. Die Frau Ihres Bruders hat also keinerlei Ansprüche mehr selbst dann, wenn nach schweizerischem Recht ein Anspruch auf Aussteuer besteht. In jedem Fall wäre auch wohl nach Ablauf von 7 Jahren Verjährung eingetreten. Nach deutschem Recht tritt diese schon nach 1 Jahr ein.

**Abonnent K. A. in W.** Die Kinder folgen der Bundesstaatsangehörigkeit des Vaters auch dann, wenn sie in einem anderen Bundesstaat geboren wurden.

**Abonnent D. K.** Die uneheliche Tochter beerbt ihre Mutter in der Weise, daß Geschwister der Mutter keinen Anteil an der Erbschaft haben. Sie ist also alleinige Erbin.

**Testament.** Aus dem Wortlaut des Beileges folgt das Reichsgericht, daß die Unterschrift des Erblassers kein selbstgeschriebenes Testament am Schluss sich befinden muß. Wo Ortsangebe und Datum stehen, ob zu Anfang oder vor der Unterschrift ist gleichgültig.

**Abonnent W. J.** Es kann eine Abfindung der Witwe durch einmalige Zahlung stattfinden. Stellen Sie einen bleibebüglichen Antrag.

**Alter Abonnent.** Ein Beamter, der durch körperliche Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist, soll in den Ruhestand versetzt werden. Für die Beförderung wird hierbei in erster Linie das ärztliche Gutachten maßgebend sein. In zweiter Linie kommt wohl erst die Ansicht des Beamten in Frage, wenn das Gebrechen nach objektiver Befund ihm zur Dienstleistung unfähig macht.

**Abonnent S. A.** Da Sie nach dem 1. Okt. 1877 geboren sind, müssen Sie die Meisterprüfung machen, wenn Sie sich Meister nennen wollen.

**Erbe.** Ehegatte, eheliche Kinder und deren Abkömmlinge brauchen keine Erbschaftsteuer bezahlen.

**Hausbesitzer.** Es muß hauptsächlich eine Vergütung von 6-7 Prozent als notwendig erachtet werden, um ein Haus rentabel erscheinen zu lassen.

**Freuer Abonnent.** Wenn Sie keine Mieter haben, können Sie irgend welchen Personen den Zutritt zu Ihrem Hause verbieten, andernfalls nur den Zutritt in die von Ihnen bewohnten Räume.

**Abonnent W. 100.** Die vertragmäßig festgesetzte Kündigung freit behält ihre Gültigkeit, auch wenn das Geschäft des Mieters unrentabel ist. Der schlechte Geschäftsgang ist keinerlei Einfluß auf den Mietkontrakt aus.

**Abonnent A. A. 1.** Für Beiträgen Ihres Wirts. So bald, solange vor demselben nicht öffentlich gewarnt wurde, müssen Sie aufkommen. 2. Schreiben Sie sofort an die Polizeidirektion, damit keine Papiere angesetzt werden und evtl. die Grenzbehörden davon benachrichtigt werden können.

**C. S. 1900.** Anfragen werden nur gegen Beilegung der Abonnementszahlung beantwortet. Anonyme Anfragen wandern in den Papierkorb, welches Schicksal auch Ihr 1/2 Seiten langer Schreiben traf.











# In M. Schneider's Ausverkauf

von **Heute** ab sämtliche **Restbestände** in

## Damen-Konfektion

Beachten  
Sie meine  
Schaufenster

Solange Vorrat!

bedeutend ermässigt!

### Kostümröcke

schwarz und marine — Satintuch, Alpaca etc. mit elegantem Besatz und Falten-Façons

Serie III

früher bis 28.—

jetzt durchweg

18<sup>00</sup> Mk.

Serie II

früher bis 21.—

jetzt durchweg

9<sup>75</sup> Mk.

Serie I

früher bis 13.—

jetzt durchweg

6<sup>75</sup> Mk.

### Kostümröcke

elfenbeinfarbig, Cheviot u. Voile, elegant verarbeitet

früher bis Mk. 20.—

Serie II

jetzt durchweg

zum Aussuchen

9<sup>75</sup> Mk.

Serie I

jetzt durchweg

zum Aussuchen

6<sup>75</sup> Mk.

### Kostümröcke

zum Waschen in Piqué, Leinen imit. weiss und ecru etc.

zum Aussuchen

früher bis 8.50

jetzt durchweg

2<sup>50</sup> Mk.

### Blusen

Serie I Blusen

früher bis 2.25

jetzt durchweg

95 Pfg.

Serie II Blusen

früher bis 5.50

jetzt durchweg

2<sup>50</sup> Mk.

Serie III Blusen

in Mousseline imit. Kattun

früher bis 11.50

jetzt durchweg

3<sup>75</sup> Mk.

Serie IV Blusen

in Wolle, Woll-Mousseline, Cheviot etc.

früher bis 16.50

jetzt durchweg

4<sup>50</sup> Mk.

Ferner verkaufe ich riesig billig

Futtertaillen

1 grossen Posten

(fertige Anproben) prima Qualitäten

### Restbestand in Batist-Kinder-Kleidchen

etwas angestäubt

Serie II

früher bis 18.00

jetzt durchweg

5<sup>00</sup> Mk.

Serie I

früher bis 6.50

jetzt durchweg

2<sup>50</sup> Mk.

### Restbestände in weiss Astrachan-Kinder-Mänteln

### weiss Cheviot-Kinder-Jacken

jetzt für jeden

annehmbaren Preis.

### Staubmäntel

in verschiedenen Farben und gut sitzenden Façons

zum Aussuchen

früher 17.50

jetzt

12<sup>50</sup> Mk.

Serie I

früher 12.50

jetzt

8<sup>50</sup> Mk.

### Restbestand in halbfertigen Roben

in Leinen

Batist

Tüll etc.

etwas angestäubt

jetzt durchweg

für die

Hälfte

des bisherigen Preises

Hälfte

Ferner verkaufe ich riesig billig

Futtertaillen

1 grossen Posten

(fertige Anproben) prima Qualitäten

Serie IV

früher 3.25

jetzt

2<sup>50</sup> Mk.

Serie III

früher 2.50

jetzt

1<sup>95</sup> Mk.

Serie II

früher 2.25

jetzt

1<sup>75</sup> Mk.

Serie I

früher 1.60

jetzt

1<sup>25</sup> Mk.

Nicht für Wiederverkäufer! Preise rein netto! Kein Umtausch! Nicht für Wiederverkäufer!

F 1, 1  
Mannheim

M. Schneider

F 1, 1  
Breitestrasse

### Ankauf.

**Zahle** für von Herrschaften abgelegte Herren- u. Damen-Kleider a. Art Militär- u. Beamtenuniformen Schuhzeug, Möbel etc. etc.

die konkurrenzlos höchsten Preise

für besser getr. Kleider extra hohe Spezialpreise da durch den enorm grossen Bedarf meiner 4 gr. Münchener und hiesiger Spezialitäten-Geschäfte selbige dringend benötigte. 8298

Geil. Offert. per Post od. Telefon auch von ausw. erbittet

Selig, E 4, 6 (nur Eckladen)

Telephon 4178.

Streng reelle und pünktliche Ausführung jeden Antrages zugesichert.

1 gebrauchte Zehlfasse zu kaufen gesucht. Offert. unt. 22. 1493 an die Expedition dieses Blattes.

### Stellen suchen

Junges Mädchen, 18 J., o. a. bei ihm gedient, sucht sofort Stellung in kl. besserer Haus. Näheres W. Bauer, Kronprinzenstr. 2.

### Wirtschaften.

Wirtschaft zum Goldenen Hand, Ecke Kronprinzenstr. 2, gegenüber der elektrischen Galte-halle und der neuen Galerie, ist an thätige Wirtschaftler sofort zu vergeben. 203 Näheres W. Bauer, Kronprinzenstr. 2.

Techn. Bureau **HANS LUTZ** Ingenieur

MANNHEIM Werderstr. 5 Fernsprech-Anschluss 4257 Tel.-Adr.: Hans Lutz, Ingenieur

### Abteilung für Centralheizung

Niederdruckdampf- und Warmwasserheizungs-, Lüftungs- und Badeanlagen etc. etc.

Heizkessel, Rippenheizkörper, Radiatoren.

Rohrleitungen für sämtliche industrielle Zwecke.

Erstklassige Ausführungen nur durch eigene Monteure.

### Bauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der

Dr. G. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

### Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit

in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus

### August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.

Telephon Nr. 217.

Telephon Nr. 3923.

### Zu vermieten

0 5, 4/5, Strohmart

2 Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Bad und sämtl. Zubehör zu vermieten. 84140

Heinrich Lanzstrasse 33.

Solort bezieht:

1 moderner Laden mit 2 Zimmern und Küche,

1 moderner Laden mit Burrau,

3 Zimmer-Wohnung, 1000

2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen. 84181

C. Wittmann, Architekt,

Rheinbühlstrasse 10, Telephon 1245.

P 1.7 a 7 Zimmer nebst

Küche u. Mädchenzimmer. Preis M. 1500, per

sofort oder 1. April zu verm.

Näheres K. J. 18. 1456

In einem modernen Gebäude der Oberstadt Laden

mit 2 Schaufenstern, sowie

anliegenden 3 Zimmern und

Küche per 1. April zu vermieten. Preis 1400 Mark.

Näheres bei

H. Tannenbaum,

Liebigstrasse 10, P. 5, 12

Telephon 1770.

Kederau, Wingerstr. 28.

In vermieten 3 Zimmer u.

Küche im 1. Stock oder 4

Zimmer u. Küche im 2. Stock

1141

### Fendenheim

Mannheimerstr. 22, 1. Stock,

3 Zimmer, Küche, Badestm.

u. Zubeh. nebst Gartenanteil

sofort zu verm. Näheres

Mannheimerstrasse 20, 803

### Sedenheim

Rendau Wilhelmstr. 7, Küche

u. Schloß, keine Wohnung,

2 Stock, 3 Zimmer u. Küche,

elektr. Licht, Balkon, Garten-

anteil mit Zubehör wegen

Wegzug sof. zu verm. 1211

W. Döring.



# LOUIS LANDAUER

Q 1, 1 Telephon 1838

Breitestrasse

Telephon 1838 Q 1, 1

## Inventory-Jahres-Verkauf

In allen Abteilungen meines grossen Lagers kommen verschiedene Warenposten

### abnorm billig zum Angebot

Posten  
**Kinder-Kleider**  
aus solidem Velour . . .  
zum Aussehen  
Stück **95** Pfg.

Posten  
**Kleiderstoffe**

**Cheviot** 90 cm breit  
Reine Wolle  
schwarz und farbig . . . Meter **75** Pfg.

**Cheviot** 110 cm breit  
Reine Wolle  
schwarz und farbig . . . Meter **95** Pfg.

**Blusen-Karos**  
ca. 90 cm breit . . . Meter **80** Pfg.

**Kostümstoffe**  
110 cm breit, engl. Genre  
vorzügliche Qualitäten . . . Meter **1 40** Mk.

**Velours**  
gute Qualität . . . Meter **25** Pfg.

**Velours**  
extra schwer . . . Meter **40** Pfg.

Aus der Konfektions-Abteilung  
ohne Rücksicht auf den bisherigen viel höheren Wert!

**Damen-Kostüme** Serie I II III  
in verschiedenen Genres . . . . . Mk. **6<sup>50</sup> 10- 15-**

**Kostüme-Röcke**  
in verschiedenen Genres . . . . . Mk. **2- 4- 6<sup>50</sup>**

**Paletots** hellfarbig **Engl. Paletots** moderne Pieces **Regenmäntel** engl. Genre  
Mk. **4-** Mk. **5<sup>75</sup>** Mk. **6<sup>50</sup>**

Enorme Posten **Damen-Blusen**

**Farbige Zephyrblusen**

Jetzt Mk. **1 25** und **1 75**

**Wollstoff-Blusen**

Jetzt Mk. **4<sup>75</sup>**

**Weisse Linon-Blusen**

mit Stickereien und Spitzen

Jetzt Mk. **1 50** und **2 25**

**Seidene Blusen**

hell und dunkel. Jetzt Mk. **6<sup>25</sup>**

Posten  
**Damen-Gummigürtel**  
gute Qualitäten . . . .  
zum Aussehen  
Stück **85** Pfg.

Posten  
**Baumwollwaren**

**Bettkattun** 80 cm breit . . . . . Meter **18** Pfg.

**Bettkretone** 80 cm breit  
sog. Hausmacher . . . . . Meter **30** Pfg.

**Bettsatin** 80 cm  
breit  
vorzögl. Ware . . . . . Meter **45** Pfg.

**Schürzenzeug** 116 cm breit, solide Ware Meter **50** Pfg.

**Schürzendruck** ca. 120 cm breit . . . . . Meter **55** Pfg.

**Hemdenflanell** karliert u. uni  
solide Ware . . . . . Meter **30** Pfg.

**Woll-Damen-Handschuhe** weiss gestrickt, halblang . . . . . Jetzt Paar **75** Pfg.

**Damen-Clace-Handschuhe** farbig und gefüttert . . . . . Jetzt Paar Mk. **1 25**

**Damen-Korsettes** Frackfaçon m. Strumpfhalter, Is. Drell . . . . . Jetzt Mk. **1 60**

### Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindel, Delirien, hyster. Neurosen, Schreckkrämpfe, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelkrämpfe, Blasenstörungen, Eingeweidekrämpfe, Geschlechtskrankheiten, Chancres, Gonorrhoe, offene Wundgeschwüre etc.

Höhere Anstalt existiert

**Direktor Hch. Schäfer**  
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.

Spezialkuren täglich vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr. Telefon 4290.

### Biesolt & Lockes Nähmaschinen



unübertroffen feine und helle Naht für hässliche und gewerbliche Zwecke, sowie für die moderne Kunstnäherin. Unübertroffen feine Naht, volle Garantie. Nur Wunsch-Behandlungserleichterung. Ferner empfehle mein großes Lager in **Concordia- u. Görke's Westfalenräder** (Kleider aus jeder Robe), sowie

**Wasch-, Wring- und Strickmaschinen** (Erfahrung in groß. Ausm. — Reparaturen, Beseitigungen, Ersatzteile prompt und billig).

**G 7, 9 Josef Schieber G 7, 9**  
en gros Telephon 1626 en detail.

General-Vertreter der Mellesener Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferanten. 77384



### Peter Deuss.

Diese Woche

6255

**75 Zentner** feinste ausgesuchte Tafelfische

Donnerstag, Freitag u. Samstag: Große Extra-Verkaufstage

**Feinster weißer Stacheljaun** ausgelesen Pfund **30-35** Pfg.

Dieser Stacheljaun übertrifft an Nährwert sogar den Stacheljaun.

**Feinster Silberlachs** . . . . . Pfd. 30 Pfg.  
**Feinste Holländer Angelfischfische** . . . . . Pfd. 40 Pfg.  
**Mittel Schellfische** ca. 1 pfündige Fische . . . . . Pfd. 20 Pfg.  
**Kleine Schellfische** . . . . . Pfd. 16 Pfg., 5 Pfd. 78 Pfg.  
**Seeforellen** . . . . . Pfd. 25 Pfg.  
**Karpfen** . . . . . Pfd. 60 Pfg.

Neue holländ. Vollheringe Stück 5 u. 6 Pfg., Dtd. 55 u. 70 Pfg.

**Täglich frische Räucherwaren.**

en gros. Neue Fischmarinaden en detail.



### Mitteilung!

Beim Eintreten in den Winter ist es sehr wichtig, die Haare zu pflegen und sie vor dem Ausfallen zu schützen. Das Bitako-Verfahren ist die beste Methode, die Haare zu pflegen und sie vor dem Ausfallen zu schützen. Das Bitako-Verfahren ist die beste Methode, die Haare zu pflegen und sie vor dem Ausfallen zu schützen.

Schütteln, O 4, 5, K. Koth, P 7, 17 und beim Einsetzen A. Bieger, Sol-Gelatin, Kunstst., N 4, 13.

### Büro-Möbel

Einzeln sowie ganze Einrichtungen in allen Holzarten und Ausführungen. Eigene Fabrikation. 83093

Weitaus größtes Lager am Platze.

Anerkannt billigste Preise

**Daniel Aberle, G 3, 19.**